

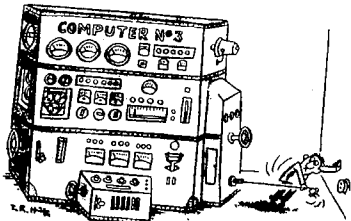
BUND-GEMISCHT-



„Die Sache mit dem Baumsterben ist schon schlimm, aber nun stell' dir erst mal vor, auf den Fußballplätzen würde der Rasen sterben ...“

Wußten Sie schon ...

... daß es von der Erfindung des Rades bis zu den pfeilschnellen Automobilen unserer Zeit ein weiter Weg war?



„Nichts auf der Welt ist wirklich vollkommen!“

Das letzte Gerücht:

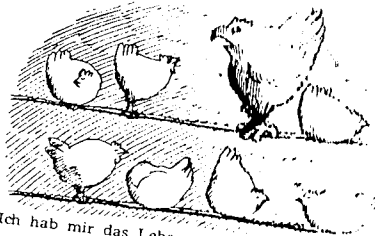
Für die Beseitigung (durch Austrinken) eines Bechers mit Herbizidlösung im Ausschuß für Grünflächen und Umweltschutz am 11. März 1986 soll Amtsleiter Walter Engelberg den Umweltpreis 1986 der Stadt Dortmund erhalten.



Wie renaturiert man Bezirksvertreter?

WESTFÄLISCHE HUNDSCHAUF Nr. 78

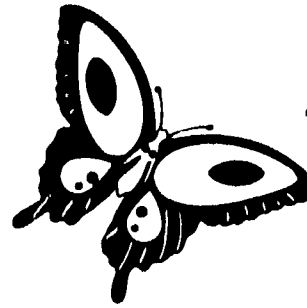
Renaturierung von Bezirksvertretern noch nicht beraten
Aplerbeck, SPD-Bezirksleiter Reinh. V.



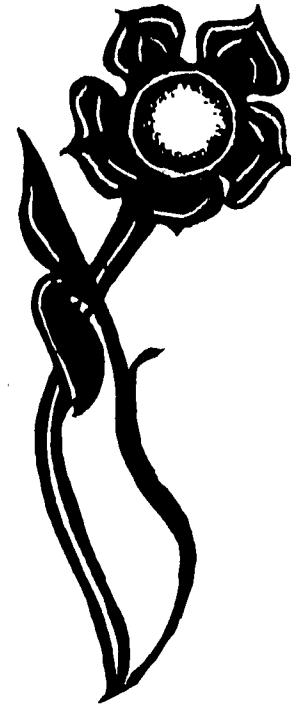
„Ich hab mir das Leben auch anders vorgestellt“



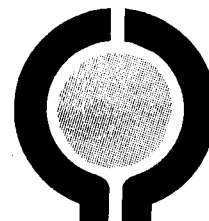
„Solange das Baumsterben nicht an die Wurzeln unserer Existenz geht, heizen wir ruhig weiter!“



B.U.N.D. FALTER



AKTIONEN: SOMMERFEST RADTOUREN



2/86

Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V. · Landesverband NW

Inhaltsverzeichnis

Inhalt, Impressum	2
Neuer Vorstand	3
Terminübersicht	4
Sommerfest	7
Deutscher Umwelttag 1986	8
Fahrrad-Sternfahrt	10
BUND-Radtouren	10
Aus der AG Wildkraut	11
Naturschutz in der Gemeinde	12
Wir stellen vor (9):	
Verein Nachbarschaftshaus Heroldwiese	Gudula Wilms 13
Bericht zur Jugendarbeit	Volker Heimel 14
Biotopschutzgruppe	Brigitte Stevens 15
Permakultur -ein Modellprojekt	Ursula Stein 15
Zwischen Vollwertkost und Halbleiter ...oder so?	
Uni-Umlandplanung... ein Durchbruch?	Thomas Scholle, Kunibert Wachten 16
Aus der Planungsgruppe	Thomas Quittek 23
Grünes Wohnumfeld	Thomas Quittek 24
	Sylvia Wrubel, Rosemarie Ring, Rita Schnepf 25
Blick auf andere Städte(1)	Gerd Wegner 29
Neue AG Wasser	Ulrich Marggraf 30
Altpapier	Olaf Jens 30
Buchempfehlung "Tu was"	Inge Kempf-Kurth 31
Der Schatz in der Mülltonne	Olaf Jens 32
Adventsbasar 86?	Gudula Wilms 33
Kurz berichtet	34
Mitgliederwerbung	35
BUND-Gemischt	36

WICHTIG FÜR ALLE

NICHT-BUND-MITGLIEDER!

Außer den ca. 300 Kreisgruppenmitgliedern bekommen z.Zt. noch mehr als 80 Leute, die sich irgendwann einmal für die BUND-Arbeit interessiert haben, den BUND-Falter zugesandt. Diese zusätzlichen Portokosten belasten unsere Kasse auf Dauer ganz erheblich, so daß wir uns schweren Herzens dazu durchgerungen haben, von den Nichtmitgliedern, die den BUND-Falter weiterhin beziehen möchten, einen Unkostenbeitrag in Höhe von DM 2.-

zu erheben (für die nächsten beiden Ausgaben). Wer also noch kein Mitglied ist, sende bis zum 30.6.86 DM 2.- in Briefmarken an die BUND-Falterredaktion mit dem Vermerk "Portobeitrag für 3/86 und 4/86" (bitte deutliche Absenderangabe!), ansonsten können wir ihm/ihr keinen Falter mehr zusenden. Wir hoffen auf Euer Verständnis für diese Maßnahme.

Impressum:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NW e.V. Kreisgruppe Dortmund

Red.: Olaf Jens, Reinhard Noklies
Gerd Wegner, Gudula Wilms
Anschrift: Ahrenweg 9
4600 Dortmund 18

Auflage: 1100
Gedruckt bei Grafia-Druck, Haumannstr.

Anzeigenannahme: Gudula Wilms
Wasserkunst 15
4600 Dortmund 30
Tel. 48 03 49

Es gilt Anzeigenpreisliste 2 (Juni 85)

Redaktionsschluß für Ausg. 3/86 ist der 30.06.86

Neuer Vorstand

Wie vorgesehen (vgl. Falter 1/86, S. 6) wurde auf der Versammlung am 5.2.86 unsere Mini-Geschäftsordnung dahingehend geändert, daß der Vorstand nun nicht mehr aus 1 Häuptling + 1 Stellvertreter besteht, sondern von einem Triumvirat gebildet wird. Die Idee dabei war, daß die Vorstandsarbeit sich besser verteilt und die Gleichberechtigung bei dieser Arbeitsverteilung (die wir auch bisher schon betrieben haben) auch wirklich zum Ausdruck kommt. Natürlich hofften wir auch, dann leichter Kandidaten zu finden. Und wirklich gelang uns auf derselben Versammlung auf Anhieb die Wahl eines neuen Vorstands! Hier ist er:

Olaf Jens
Osningstr. 16 c
4600 Dortmund 1, Tel. 17 88 13

Thomas Quittek
Menglinghauser Str. 4 a
4600 Dortmund 50, Tel. 75 38 63 (pr)
17 63-312 (d)

Gerda Schäfer
Unter den Linden 18
4600 Dortmund 41, Tel. 40 36 88

Ich wünsche unserem neuen Vorstand viel Erfolg und bitte die Mitglieder, ihn in jeder Hinsicht aktiv zu unterstützen.

Nach diesem Wahlerfolg hatten wir gleich noch einen zweiten: Auch unser Pressereferat ist wieder besetzt, sogar mit zwei Leuten, die sich die Arbeit teilen wollen:

Alfred Körbel
Galoppstr. 108
4600 Dortmund 50, Tel. 73 35 36

Klaus Wulff
Heroldstr. 62
4600 Dortmund 1, Tel. 81 57 12

Mitteilungen an die Presse im Namen der Kreisgruppe sollten also stets über unsere Pressesprecher laufen.

Auf die sonstigen VIPs und Kontaktpersonen unserer Kreisgruppe — sie sind weitgehend unverändert — sei hier wieder einmal hingewiesen (nur mit Telefonangabe):

Kassenwart
Barbara Weber 75 21 69

Planungsgruppe
Hans-Peter Mietner 80 32 83
Thomas Quittek 75 38 63

Biotopschutzgruppe
Brigitte Stevens 67 06 06
Martin Kneisel 85 50 15

AG Wildkraut
Sandra Serrano } 17 32 78
Günther Westphal }
Rainer Nolz 61 32 71

AG Umweltschutz im Haushalt
Marianne Sonntag 48 38 40
Gudula Wilms 48 03 49

AG Biolog. gärtner
Heinz Uersfeld 0 23 05 - 6 21 24

AG Kleinfische
Jürgen Nuhn, Wambeler Str. 19

Baumschutz
Dieter Lehmann 73 55 59

Redaktion BUND-Falter
siehe Impressum

Basarplanung
Fam. Wilms 48 03 49

Naturschutzjugend
(verbandsübergreifend)
Volker Heimel 28 13 86

Konto (Geschäftskonto der Kreisgruppe, kein Spendenkonto!)
PGiROA Dortmund 6624-464
BLZ 440 100 46

Gerd Wegner

Terminübersicht

- 29.4. 19.30 DBV - Ökotreff, Vortrag von H.Glaser (Leiter des neuen Umweltamtes): Die Konzeption für das Umweltamt der Stadt Dortmund, Vortragsraum des Tierparks, Mergelteilstraße 80, im Verwaltungsgeb. neben dem Haupteingang
- 1.5. 7.30 DBV - Vogelstimmenexkursion in der Bolmke, Leitung W.Heppe, Treff Strobelallee 58 (DBV-Vereinsheim)
- 2.5. 17.00 Treff der Dortmunder Naturschutzjugend im DBV-Vereinsheim, Strobelallee 58
- 3.5. 9 - 13 BUND-Altpapiersammlungen in Dorstfeld (Oberbank/Vogelthosweg) und in Huckarde (Marktplatz)
- 3.5. 9 - 13 BUND-Wildstrauchaktion bei Gartencenter Reinold, Westerwikstr. 7a (-S. 12)
- 6.5. 18.00 BUND-Planungsgruppe im Haus Rodenberg, Rodenbergstr. 6 (-S. 24)
- 7.5. 14.15 INFU-Kolloquium, H.Glaser (Leiter des Umweltamtes): Aufgabenstellung des Umweltamtes der Stadt Dortmund, Hörsaalgeb. II (Hauptbaufläche), Hörsaal 4
- 7.5. 19.30 BUND-Versammlung im Therapeutikum, Reinold distr. 2 (Nähe Platz von Leeds)
- 10.5. 10.00 Abbau des Krötenschutzzaunes in Wischlingen, Höfkerstr.
- 11.5. 5.00 DBV-Exkursion zum Niederrhein im Raume Wesel / Bienen, Treff am Busbahnhof Dortmund, Anmeldung bis 5.5. bei Dr. K.Gelmroth (Tel. d. 542 23638, pr. 71 99 39)
- 14.5. 19.00 BUND-Biotopschutzgruppe trifft sich bei Ulrich und Ursula Dunker, Rhader Weg 26
- 15.5. 19.00 Am Rombergpark 49 b: Vorstellung des schulbiologischen Zentrums und Diskussion von Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden
- 18.5. 16.00 AGARD-Arbeitskreis "Straßenabbau" im Bürgerhaus Aplerbeck, Marsbruchstr. 25
- 21.5. 14.15 INFU-Kolloquium, Dipl.-Biol. U.Krämer (Uni Düsseldorf): Ergebnisse der epidemiologischen Untersuchungen zum Wirkungskataster Ruhrgebiet Ost II, HG II, Hörsaal 4
- 21.5. 15.00 Sitzung des Beirats der ULB im Stadthaus (Themen u.a. Halde Gotthelf, Forstwirtschaft. Maßnahmen in geplanten NSG, OW III a - Ost)

Nicht einzeln aufgeführt:

Botanische Kartierungsexkursionen um Schwerte (mittwochs), um Soest (samstags) sowie Sonntagsexkursionen von Dieter Büscher (-S. 34)

- 22.5. 19.30 NVD - Vortrag von H.Reif: Was ist dran am Ökogarten — 10 Jahre Erfahrungen mit ökolog. Spezialgärten in botan. Gärten Deutschlands, Fritz-Henßler-Haus, Bornstr. 1
- 23.5. 19.00 Vortrag von Dr. Margrit Kennedy: Modellprojekt Permakultur-Park in Dortmund, im Mero-Bau neben der H-Bahnstation im AVZ der Univ. Dortmund (-S. 15)
- 24.5. 14.00 BUND-Radtour DO-NW, Treff Keuninghaus (-S. 10)
- 24.5. 14.00 NVD-Exkursion der AG Baumkunde im Rombergpark, Leitung H.Reif, Treff am Torhaus des Rombergparks
- 24./25.5. Workshop zum Thema 'Permakultur' (-S. 15)
- 25.5. 10.00 Fahrradsternfahrt zum Umwelttag 1986, Etappenstart am Eingang zur großen Westfalenhalle (-S. 10)
- 27.5. 19.30 DBV-Ökotreff, Diavortrag von Dr. K.Gelmroth: Nationalparks in Ostafrika — auf Fotosafari durch die Parks Manyara, Serengeti und Ngorongoro, Ort Siehe 29.4.
- 31.5. 9 - 13 BUND-Altpapiersammlungen in Dorstfeld (Oberbank/Vogelthosweg) und Huckarde (Marktplatz)
- 1.6. 4.30 DBV-Exkursion zum Dümmer, Treff Busbahnhof Dortmund, Anmeldung bis 25.5. bei Dr. K.Gelmroth (vgl. 11.5.)
- 1.6. 16.00 AGARD-Arbeitskreis "Reptilienschutz" im Bürgerhaus Aplerbeck, Marsbruchstr. 25
- 3.6. 18.00 BUND-Planungsgruppe bei Edmund Spindler, Uni-AVZ, GB III
- 4.6. 19.30 BUND-Versammlung im Therapeutikum, Reinold distr. 2
- 4.6. 14.15 INFU-Kolloquium, Dipl.-Kfm. J.Noeko und Dipl.-Ing. A.Rolf (INFU): Wie können Sportlärmskonflikte verhindert oder beseitigt werden?, HG II, Hörsaal 4
- 5.6. 19.00 DBV-Arbeitskreis Fledermausschutz: V.Heimel berichtet über die Ergebnisse der Bestandskartierung und zukünftige Aktivitäten des Arbeitskreises, im DBV-Vereinsheim (Strobelallee 58)
- 6.6. - 8.6. Deutscher Umwelttag 1986 in Würzburg (-S. 8)
- 6.6. 17.00 Treff der Dortmunder Naturschutzjugend im DBV-Vereinsheim
- 7.6. Busfahrt zum Deutschen Umwelttag (-S. 8)
- 7.6. 5.00 DBV-Exkursion zum Gildehauser Venn, Treff Busbahnhof Do, Anmeldung bis 2.6. bei Dr. K.Gelmroth (vgl. 11.5.)

Nicht einzeln aufgeführt:

Botanische Exkursionen (dienstags) der AG Wildkraut in Dortmunder Gebiete (-S. 11)

- 14.6. 6.00 NVD-VHS-Tagesseminar im Naturreservat Naader Meer, Leitung W.Speicher, Auskunft und Anmeldung bei Herrn Keller, Tel. 54224720, Kosten 10,- DM
- 17.6. 3.00 DBV-Exkursion nach Holland (Flevoland), Treff Busbahnhof Dortmund, Anmeldung bis 11.6. bei E.Kretzschmar (Tel. d. 02556-7077, pr. 636730)
- 18.6. 14.15 INFU-Kolloquium, Dipl.-Kfm. R.U.Sprenger und Dipl.-Volksw. G.Schneider (EG-Komm. Brüssel): Umwelt und Beschäftigung — Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt?, Univ.-Hauptbauplatz HG II, Hörsaal 4
- 18.6. 15.00 Sitzung des Beirats der ULB im Stadthaus
- 22.6. 10.00 BUND-Radtour DO-NO, Treff Reinoldikirche
- 24.6. 19.00 DBV-Ökotreff, Dr. W.-D.Bartmann (Leiter des Tierparks) führt durch den Tierpark, Treff am Haupteingang des Tierparks, Mergelteichstr.
- 2.7. 14.15 INFU-Kolloquium, Dr.-Ing. U.Täubert (VEW-Dortmund): Konzepte zur Behandlung von Abwässern und Abfällen beim Betrieb von Steinkohlekraftwerken, HG II, Hörsaal 4
- 2.7. 19.30 BUND-Versammlung im Therapeutikum, Reinoldistr. 2
- 4.7. 17.00 Treff der Dortmunder Naturschutzjugend im DBV-Vereinsheim
- 5.7. 9-13 BUND-Altapiersammlungen in Dorstfeld (Oberbank / Vogelthosweg) und in Huckarde (Marktplatz)
- 12.7. BUND-Sommerfest (-S. 7)
- 16.7. 14.15 INFU-Kolloquium, Dipl.-Ing. G.Stachna (LEG NW Dortmund): Praxisprobleme bei der Wiederherrichtung kontaminierter Industriebrachen, Uni-Hauptbaupl. HG II, Hörsaal 4
- 16.7. 15.00 Sitzung des Beirats der ULB im Stadthaus

ANZEIGE

NaturkostLaden
in Mengede

Wir halten bereit:

- Demeter Brot
- Demeter Obst und Gemüse
- Demeter Milchprodukte
- fast das gesamte Cohrs-Programm für Hartnern ohne Gift
- Getreidemühlen u. kleinere Küchengeräte
- Birkenstocksandalen... Kosmetik... Bücher...

Karin Wirsching-Onyeukwu
Dönnstr.28 im Ärztehaus 46 Dortmund15(Mengede). Tel.0231/336454

Sommerfest

Samstag, 12. Juli 1986, 19.00 Uhr, ein Sommerabend wie im Bilderbuch!

Auf dem Riesen(gartencenter)grundstück von Annette Reinold (vielen Dank für Deine spontane Unterstützung) sieht's schon sehr nach Lagerfeuer aus. Das 1. Sommerfest der B.U.N.D.-Kreisgruppe Dortmund ist in vollem Gange.

Doch zunächst zurück in die Gegenwart: Am 11. April, einem weiteren sonnigen Wintertag, stehen Annette, Thomas und ich fröstelnd beisammen und überdenken die Lagerfeuer-Idylle an der Westerwykstraße 7 a in Dortmund-Kirchlinde.

Ein wahrlich idealer Standort für den 12. Juli, wenn um 15.00 Uhr die Glocken der nahegelegenen Kirche unser 1. großes Familienfest mit Freunden, Kindern und Verwandten einläuten werden.

Bei der Gestaltung des Tages können wir der Phantasie freien Lauf lassen. Das Gelände bietet alle Möglichkeiten. Bei Regen ist ein bißchen zu improvisieren. Aber wer glaubt schon an Regen!

Vieles wollen wir natürlich gemeinsam vorbereiten, so z. B. das leibliche Wohl:

Wer backt einen Kuchen?
Wer bringt einen seiner Spezialsalate für das Abendbuffet mit?
Da wir den Wegwerfklamauk nicht mitmachen: Wie organisieren wir die Geschirrfreude?
Wo sind die Musiker unter uns?

Und, und, und ...

An Gebrilltem und an Bier vom Faß wird es auch nicht fehlen.

Weitere kleinere oder größere Überraschungen verraten wir heute noch nicht.

Laßt uns bitte rechtzeitig wissen, mit wieviel Personen Ihr kommt und wie wir das Fest gemeinsam vorbereiten und gestalten können.

Kontakte neben Thomas Quittek und Olaf Jens u. a.

Dagmar und Heinz Uersfeld
Vöhdeweg 64
4620 Castrop-Rauxel
Telefon im 8-Minuten-Takt:
(0 23 05) 6 21 24

Heinz Uersfeld

Ich möchte am BUND-Sommerfest teilnehmen und erscheine voraussichtlich mitPersonen.

Ich möchte an der Organisation des Sommerfestes mitwirken

Abschnitt ausschneiden oder kopieren (damit der schicke BUND-Falter nicht zerstört wird) und möglichst bis zum 15.6. absenden an

Olaf Jens
Osningstr. 16 c
4600 Dortmund 1

Deutscher Umwelttag 1986

Der Deutsche Umwelttag 1986 (wir wiesen schon in Heft 85/4 darauf hin) findet vom 6. - 8. Juni in Würzburg statt, eingerahmt von einer Umweltmesse vom 3. - 10. Juni. Inzwischen gibt es ein ausführliches Programm.

- In 7 Foren mit rund 40 Arbeitskreisen werden Umweltprobleme vernetzend und im Zusammenhang stehend dargestellt, erörtert und diskutiert. Eine Vielzahl namhafter Persönlichkeiten wird hierbei als Referenten und Diskussionspartner zur Verfügung stehen.
- Mit 7 Fachtagungen - z.B. 'Umwelterziehung und Schule' - werden spezielle Personenkreise angesprochen.
- Ein Ökomarkt, von Gruppen und Einzelinitiativen gestaltet und in der ganzen Innenstadt verbreitet, wird die Vielfältigkeit der Natur- und Umweltbedrohung aufzeigen, aber auch die Möglichkeiten, dagegen etwas zu tun.
- Ein De-Zentrales Landwirtschaftsfest versteht sich als Forum für Bauern und Verbraucher und als Werbung für den biologischen Land- und Gartenbau.
- Schließlich bietet die Umweltmesse '86 mit Sonderschau "Naturkost - Leben mit Zukunft" (Eintritt 5,-, für Inhaber von Umwelttag-Dauerkarten 3,-) dem Verbraucher Gelegenheit, eine Vielzahl umweltfreundlicher Produkte kennenzulernen.
- Ein Rahmenprogramm mit Musik, Cabaret, Theater, Lesungen, Umweltfestival und Exkursionen sorgt für Unterhaltung und Entspannung.

Ein ausführliches Programmheft können Sie anfordern von der

- Geschäftsstelle des Deutschen Umwelttages
Kalkuhlstr. 24
5300 Bonn 3

gegen Vorauszahlung von DM 8,- (= DM 6,- + Versandkosten DM 2,-) auf Kontonr. 101010 Volksbank Bonn (BLZ 36060186) oder Beilage eines Verrechnungsschecks. Bei gleichzeitiger Vorbestellung einer Teilnahmekarte - Dauerkarte Fr-So 22,- (12,-), Tageskarte nur für Fr 5,- (3,-) und nur für Sa (Haupttag) 15,- (10,-); die <>-Preise gelten jeweils für Auszubildende, Schüler und arbeitslose Jugendliche. - kostet das Programmheft nur DM 5,-.

Die folgende Seite gibt einen Überblick über die zeitliche Abfolge des Programms.

Die Veranstalter bitten die Teilnehmer, möglichst umweltfreundlich anzureisen, mit Bahn, Bus, Fahrrad (siehe Fahrradsternfahrt S.10); wenn schon mit Pkw, dann doch wenigstens in Fahrgemeinschaften.

Eine eintägige Fahrt zum Umwelttag wird am Samstag, dem 7.6., per Bus von der Uni Dortmund starten. Interessenten für diese Fahrt melden sich bei

Edmund A. Spindler
Uni. DO, FB Raumplanung
Tel. 755-4856

Für sonstige mehrtägige Fahrten bietet sich als Kontakt (z.B. zur Zusammenführung von Fahrgemeinschaften)

Olaf Jens, Tel. 17 88 13

an.

Edmund A. Spindler

UMWELTTAG AUF EINEN BLICK

	Dienstag 3. Juni	Mittwoch 4. Juni	Donnerstag 5. Juni	Freitag 6. Juni	Samstag 7. Juni	Sonntag 8. Juni	Montag 9. Juni	Dienstag 10. Juni
Hauptveranstaltung				17.30 Uhr Eröffnung mit Grundsatz- referat abends Kulturelles	ab 9.00 Uhr Buntes Leben 10.00 - 13.00 Foren	8.00 Uhr 9.00 Uhr 10.00 Uhr Gottesdienste 12.30 Uhr Aufbruchstreffen und Abschluß Würzburger Erklärung 14.00 Uhr Exkursionen		
Umweltfestival					15.00 - 22.00 Ulta Meinecke, Ina Dieter, Edo Zanki u.a.			
Umwelt-Messe Öko-Markt	Eröffnung 9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00	9.00 - 18.00
De-Zentrales Landwirtschaftsfest		19.00 Uhr Eröffnung	20.00 Uhr Kulturabend	ab 12.00 Uhr Infostände Vorträge	ab 10.00 Uhr Infostände Vorträge	ab 10.00 Uhr Infostände Vorträge		
Fachtagung Umwelterziehung			14.30 - 18.00 Referate Podiums- diskussion	9.30 - 16.00 Arbeitskreise Thesen Abschluß	20.30 Uhr Kulturabend	20.30 Uhr Burgfest		
Fachtagung Kommune, Umwelt, Energie				10.00 - 17.00 Referate Diskussion				
Betriebsrätekonferenz				10.00 - 16.00				
Fachtagung Kommunale Umweltsorge								8.00 - 18.00 Referate, Podiums- diskussion Arbeitskreise 18.00 - 18.30 Preisverleihung

Fahrradsternfahrt

In den zwei Wochen vor dem Umwelttag in Würzburg findet aus allen Teilen des Bundesgebietes eine Fahrradsternfahrt mit dem Endziel Würzburg statt.

Eine in Münster startende Gruppe kommt am 24./25. 5. auch durch Dortmund, nächstes Etappenziel ist dann Essen. Die Streckenführung der einzelnen Etappen wird von lokalen Organisationen ausgewählt und soll über lokale Umweltbrennpunkte führen. Die Organisation des Streckenabschnittes Dortmund-Essen am Sonntag, dem 25. Mai, hat der ADFC Dortmund übernommen.

Sicher werden nur ganz wenige die gesamte Fahrt bis Würzburg mitmachen können. Aber auch Teilstreckenbegleiter sind herzlich willkommen. Es wäre schön, wenn sich möglichst viele Dortmunder Radler

am 25.5. um 10 Uhr vor der großen Westfalenhalle einfinden würden (es ist Sonntag!), um den Start zur Etappenfahrt nach Essen zu einer machtvollen Demonstration für Radverkehr und Umweltschutz zu machen, und dann den Radlerpulk bis Essen (man kann von dort auch mit der S-Bahn zurückfahren) oder wenigstens ein Stück des Weges begleiten würden. Wir werden gegen 14.30 Uhr im Essener Nordosten erwartet. Auf Dortmunder Gebiet wird die Strecke u.a. folgenden Punkte ansteuern: Dorstfeld-Süd, Naturschutzgebiet Hallerey, Straße Hallerey, Dellwiger Bach, Amaliagebäude.

Ich werde den Kontakt zu Essen und Münster halten. Für Rückfragen: ADFC Tel. 83 70 40 (Mo-Fr 14-18, Sa 10-13). *Karl-Heinz Kibowski*

BUND-RADTOUREN

Am 1.9.1985 führte die Kreisgruppe ihre erste BUND-Radtour durch, an der immerhin 20 Leute teilnahmen.

Damals war man sich einig, daß eine solche Aktion wiederholt werden sollte.

Für dieses Jahr sind zunächst einmal zwei Touren geplant, für die ich die Termine angeben möchte:

1. 24.5.1986, Treffpunkt Keuning-Haus Abfahrt 14.00 Uhr

Die Tour soll durch den Dortmunder Nordwesten führen (unter besonderer Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzaspekten in diesem Bereich). Eine genaue Route wird z.Zt. noch ausgearbeitet.

2. 22.6.1986
Treffpunkte:
a) Reinoldikirche 10.00 Uhr
b) Nachbarschaftshaus Wambel (Koerstr.) 10.30 Uhr

Die zweite Tour soll uns durch den Dortmunder Nordosten führen, vorgesehen sind u.a. die Gebiete Ramsloher Bach sowie die Mülldeponie Grevel.

Für beide Touren sind ca. 4 Stunden Dauer eingeplant, Bestimmungsbücher, Ferngläser etc. sind angebracht. Ausserdem sollte an genügend Proviant gedacht werden.

An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeitern des ADFC recht herzlich für die Unterstützung bei der Ausarbeitung der radfahrerfreundlichsten Strecken danken.

Also dann: Auf Wiedersehen bei den beiden Touren!

Reinhard Noklles

Aus der AG Wildkraut

Folgende Exkursionen wird die AG Wildkraut in den Monaten April/ Mai/Juni 1986 durchführen:

Datum	Ort	Treffpunkt
23.04.	Rombergpark	Am Rombergpark/Torhaus
30.04.	Bolmke	Strobelallee/Im Rabenloh
14.05.	Oelbachtal	Harpener Hellweg
21.05.	Olpebachtal	Olpebachtalstr./Kinderklinik
28.05.	Feuchtgeb. Kemminghausen	Am Gullloh/Brechtener Str.
03.06.	Dellwiger Bach	Dellwiger Str./Heribertstr.
11.06.	Kurler Busch	Kurler Str./Im Ostfeld
18.06.	Wannebachtal	Limbecker Postweg/Autobahnbrücke
25.06.	Nathebachtal	Am Osterbruch

Die Exkursionen beginnen am 23.04. und 30.04. um 17.00 Uhr, ab 14.05. jeweils um 17.30 Uhr. Dabei sind Gummistiefel und Bestimmungsbücher empfehlenswert. Wer an Mitfahrgelegenheit interessiert ist, meldet sich bei den unten genannten Telefonnummern. Da es sein könnte, daß ein Termin verschoben wird, z.B. wegen des schlechten Wetters, wäre es besser, sich vorher zu versichern, ob der jeweilige Termin tatsächlich an dem angegebenen Datum stattfindet.

Weitere Informationen bei:

Günter Westphal
Sandra Serrano
173278

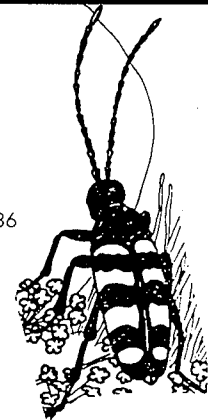
Rainer Nolz
613271



Selenkraut
Saponaria officinalis



Taubnessel, We. G.
Lamium album



Naturschutz in der Gemeinde

In diesem Jahr läuft die bundesweite BUND-Aktion "Naturschutz in der Gemeinde".

Diese Aktion ist die Fortsetzung der BUND-Aktion "Mehr Natur in Dorf und Stadt".

Wir sind der Meinung, daß in Dortmund in diesem Bereich sehr viel zu tun ist; aus diesem Grunde haben wir beim letzten Kreisgruppentreffen eine Arbeitsgruppe gebildet, die diese Aktion betreuen will.

Als Einstieg werden wir am

Samstag, 3.5.86

9.00 bis 13.00 Uhr

in Zusammenarbeit mit dem Gartencenter Reinold in Kirchlinde heimische Sträucher vorstellen.

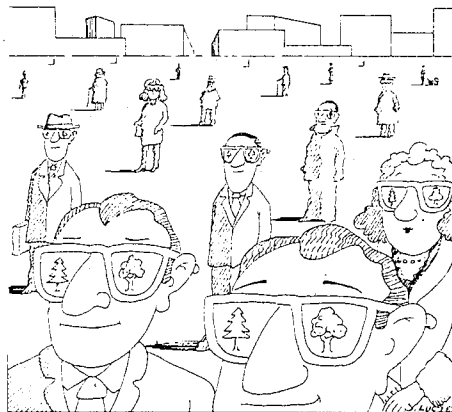
Ort: Gartencenter Reinold

Westerwikstr. 7a

Da die Arbeitsgruppe bislang nur aus 3 Personen besteht, suchen wir Mitstreiter, damit wir im Laufe des Jahres möglichst viele Ideen umsetzen können.

Interessenten bitte melden bei :

Ilona Leichsenring
Jörg-Olaf Jens 17 88 13



Das Buch zur Aktion

Im Rahmen unserer Aktion "Naturschutz in der Gemeinde" soll hier ein Buch empfohlen werden:

"WILDSTRAUCHER IN NATUR UND GARTEN" von Reinhard Witt, erschienen in der Reihe: Kosmos Naturführer, 1985, Preis 29,80 DM.

Das Buch vermittelt zunächst Grundlagen (Was ist ein Wildstrauch, welchen natürlichen Standort und welche Nachbarn hat er?), um dann "Ausbreitung, Gefährdung und Schutz" der heimischen Wildsträucher zu erläutern. Dieser Abschnitt ist leicht verständlich, zum Teil recht amüsant geschrieben und ermöglicht selbst einem Laien den ersten Einstieg.

Der reich mit hervorragenden Photos ausgestattete Hauptteil, in dem nicht nur die bekannten heimischen Wildsträucher aufgeführt werden, ist äußerst anschaulich und informativ. So werden neben dem Erscheinungsbild des Strauches, seinen Standortansprüchen usw. auch die Verwendungsmöglichkeiten seiner Früchte aufgezeigt. Anschließend wird der Nutzen der Wildsträucher für die Tiere, z.B. Insekten-/Vogelnährgehölz, Brutgehölz erläutert. Den Abschluß der Beschreibung bildet i.d.R. ein kurzer Abriss der früheren Bedeutung des Strauches.

Dieses Buch empfehle ich jedem, der Argumente für die Pflanzung von Wildsträuchern sucht oder gerade seinen Garten neu bepflanzen möchte, aber auch den Gartenbesitzern, die der Meinung sind, Wildsträucher im Garten bringen nicht die gleiche optische Bereicherung wie Exoten. Dieses Buch wird Sie überzeugen, daß Wildsträucher einen höheren Wert haben als die herkömmlichen Ziergehölze, denn sie locken auch Tiere an, die sich sonst nicht in dem Garten heimisch fühlen könnten.

Ilona Leichsenring

Wir stellen vor ... (9)

Vor einiger Zeit stellten wir den Planerladen vor, der sich in der nördlichen Innenstadt um Wohn- und Wohnumfeldverbesserung in Zusammenarbeit mit den dortigen Anwohnern bemüht. Seit zwei Jahren gibt es in diesem Bereich eine weitere Initiative, die uns auf der letzten Mitgliederversammlung durch einen Beteiligten vorgestellt wurde und deren Ziele wir hier auch unseren Lesern nahebringen wollen: den

Verein Nachbarschaftshaus Heroldwiese

Die Heroldwiese ist ein Gelände zwischen Heroldstraße und Ostermarsch, in der Nähe des südlichen Borsigplatzes. Zur Zeit stehen auf diesem Gelände noch die Gebäude der Fachhochschule für Sozialpädagogik, die jedoch in diesem Sommer frei werden, da die Fachhochschule umzieht. Die Stadt plant den Abriß der beiden Fachhochschul-Pavillons und eine Wohnbebauung in einem Teil des Geländes.

Einen Alternativvorschlag zur sinnvollen Nutzung der Heroldwiese hat der "Verein Nachbarschaftshaus Heroldwiese" in Zusammenarbeit mit dem Planerladen vorgelegt, um dessen Realisierung er sich seit zwei Jahren bemüht: Statt des Abrisses der Hochschulpavillons plädiert man für die Erhaltung zumindest eines Gebäudes, um dort ein Nachbarschaftshaus einzurichten, die Wohnbebauung soll entfallen und die Wiese soll nicht mehr der übliche Einheitsrasen sein sondern vielfältig und naturnäher gestaltet werden (z.B. durch Obstbaum- und Buschanpflanzungen).

Mit dieser Konzeption versucht die Initiative, der besonderen Situation im Borsigplatzviertel Rechnung zu tragen und sie zu verbessern. Die ohnehin schon hohe Bebauungsdichte und der Mangel an Grün- und Erholungsflächen für die Anwohner sprechen gegen eine weitere Bebauung (und ließen auch die Bewohner auf einer Bürgeranhörung gegen eine solche sprechen). Stattdessen würde eine naturnah umgestaltete Heroldwiese dem Bedürfnis der Menschen nach Freiräumen ent-

sprechen. Die Idee der Einrichtung eines Nachbarschaftshauses orientiert sich ebenfalls an der spezifischen Situation der Borsigplatzbewohner: die soziale und kulturelle Unterversorgung (Mangel an Jugend- und Altentreffs, Kindergärten, Spielplätzen und Räumen für Gruppen aller Art) soll durch ein solches Nachbarschaftshaus ausgeglichen werden. Das Haus soll ein Begegnungsort sein, in dem alle - Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, ausländische Mitbürger und Gruppen - in größtmöglicher Eigeninitiative in ihrer Freizeit und Kulturangebot entwickeln. Außerdem sollen in einem Nachbarschaftshaus Stellen für Sozialarbeiter/innen geschaffen werden.

Der Verein Nachbarschaftshaus Heroldwiese tritt nun mit Schriften und Veranstaltungen stärker an die Öffentlichkeit. Wir möchten in diesem Zusammenhang hinweisen auf das Sommerfest das am 21.6. im Gebäude der Fachhochschule und auf der Heroldwiese stattfinden soll.

Wer sich für die ausführliche Ausarbeitung des Gesamtkonzepts interessiert, kann dies bei der Initiative anfordern (gegen einen Unkostenbeitrag von 4,70DM).

Kontaktadresse:
Silvia Rain, Haydnstr. 59, Do 1

Übrigens: Auf der Mitgliederversammlung hatten wir den Gedanken, daß in einem solchen Haus u.U. auch für den BUND Räume zur Verfügung stünden. Denkt mal drüber nach!

Gudula Wilms

Bericht zur Jugendarbeit

Wie vielen bekannt sein wird, hat Ende 1984 eine Umstrukturierung in Bezug auf Jugendarbeit innerhalb der Dortmunder Naturschutzverbände stattgefunden.

Corinna Hölzer, Ralf Bergmann, Ute Simon, ich (Volker Heimel) und weitere Jugendliche waren und sind der Überzeugung, daß durch eine übergeordnete Organisationsform, speziell in Dortmund die "Dortmunder Naturschutzjugend" (AG), eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Naturschutzverbänden und mit interessierten Jugendlichen erreicht werden könnte.

Allein 1985 wurde zu verschiedenen Jugendgruppen Kontakt aufgenommen oder gefestigt:

- Gruppe "RANA" (Klaus Krumme)
- Naturschutz AG Immanuel-Kant-Gymnasium (Thomas Bielawski)
- Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (Alexander Heinz)
- Pfadfinder Huckarde (Markus Spigil)
- Jugenddorf des christlichen Bildungswerkes (Herrmann Vogel).

Es wurde ein eigenes Konto eingerichtet, auf dem zur Zeit 309,22 DM zur Verfügung stehen. Das Geld stammt zur Hälfte von der BUND-Kreisgruppe Dortmund, der Rest kam durch Losverkauf, einen Diavortrag und eine Überweisung vom Naturwissenschaftlichen Verein zusammen.

Damit möchte ich zu geplanten Aktionen (die auch Geld kosten) überleiten. Am Silberknapp zwischen DO-Kruckel und DO-Schnee hat die AGARD ihren dritten Amphibienzaun aufgestellt (erster Zaun in der Hallerey, zweiter Zaun im Steinbruch Schüren), so daß nun nicht nur die Möglichkeit besteht, Amphibien zu zählen, sondern auch individuell zu erkennen. Genauer gesagt: Die dort wandernden Feuersalamander unterscheiden sich

durch ihr individuelles Färbungsmuster voneinander. Wir haben nun mit den verfügbaren Jugendlichen vor, möglichst viele Tiere zu photographieren, um dann auch im nächsten Jahr den "Karl" vom "Otto" unterscheiden zu können!

Als weitere große Aktion ist die Kontrolle der bei der BUND-Teichkartierung bereits erfaßten Gewässer vorgesehen. Möglicherweise kommt bei dieser Gelegenheit auch der bald vorhandene DBV-Gewässeranalysekoffer zur Anwendung, damit neben biotischen auch abiotische Daten in die Teichkartierung einfließen können.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf regelmäßige Treffen der Naturschutzjugend am ersten Freitag im Monat ab 17.00 Uhr im DBV-Heim, Strobelallee 58.

Volker Heimel



LÖWENZAUN

Neu!

NATURKOST

3. WELT ARTIKEL

Hohe Luft (Brückstr.20-26) neben POSTERGALERIE

BIOTOPSCHUTZGRUPPE

Wir wollen die Biotopschutzgruppe aus ihrem Dornröschenschlaf erwecken, in den sie nach dem Ausscheiden von Sabine und Peter Offermann gefallen war.

Arbeit für uns gibt es genug. Zu unseren bisherigen Maßnahmen zur Neuanlage und Pflege von Tümpeln, Entrümpelungsaktionen, Kleingewässerkartierung usw. sollen jetzt z.B. Biotopverbesserungen unserer Kemminghauser Pachtwiese, eine Amphibien- und Libellenkartierung, Erarbeitung von Vorschlägen zur Ausweisung von Naturschutzgebieten im Rahmen der Landschaftsplanung DO-Mitte und ...und... kommen.

Ihr seht also - wir haben ein volles Programm, das nur mit vielen fleißigen Helfern zu schaffen sein wird.

Wer sich nicht scheut, in die Hände zu spucken und kräftig anzupacken, um unsere Natur- und Umweltschutzsituation in Dortmund zu verbessern, sollte den Termin für unser erstes Treffen unbedingt vormerken:

14.5.1986 19.00 Uhr
bei Ursula und UTRICH Dunker
Rhader Weg 26
4600 Dortmund-Westrich
Tel. 0231 / 69 12 58

Bitte ruft an, wenn Ihr an diesem Termin nicht kommen könnt und trotzdem mitarbeiten wollt.

Kontaktadressen:

Martin Kneisel
Holzheck 5
DO-Brechten, Tel. 85 50 15

Brigitte Stevens
Heribertstr. 74
DO-Marten, Tel. 67 06 06

PERMAKULTUR — EIN MODELLPROJEKT

Permakultur (aus dem englischen "permanent agriculture", d.h. dauerhafte Landwirtschaft) ist ein Konzept, das vielfältige Landschaftsgestaltung, gesunde und umweltfreundliche Bauweisen, ressourcenschonende Ver- und Entsorgungstechniken und dezentrale Produktion von Nahrungsmitteln verbindet. Dabei sollen dauerhafte, selbstregulierende Ökosysteme aufgebaut werden.

Im Rahmen der Diskussionen über die Gestaltung der Landschaft rund um die Universität entstand auch die Idee, ein Permakultur-Modellprojekt als eine Art teilweise öffentlichen Park in diesem Bereich aufzubauen. Damit könnte neben der technologischen Entwicklung (im neuen Technologie-Gebiet) auch die ökologische Erneuerung der Stadt Dortmund gefördert werden. Deshalb soll besonderer Wert auf Anschaulichkeit gelegt werden.

Für diese Idee setzen sich die Mitglieder der "Arbeitsgemeinschaft Permakultur-Park Dortmund" ein. Sie organisieren mit Unterstützung des Fachbereichs Raumplanung der Universität im Mai 1986 zwei öffentliche Veranstaltungen:

- Vortrag von Dr. Margrit Kennedy zur Idee "Modellprojekt Permakultur-Park in Dortmund"

am Freitag, 23. Mai 1986, um 19 Uhr im "Mero-Bau" neben der H-Bahn-Station im AVZ (Baroper Straße, Dortmund-Eichlinghofen) - Eintritt frei -

- Workshop zur Konkretisierung "Leben mit der Permakultur - Ideen, Wünsche, Vorstellungen"

im Anschluß an den Vortrag, also am 24. und 25. Mai 1986, mit Beteiligung von Margrit Kennedy, Declan Kennedy, Henness Semar u.a.
Zum Workshop ist Voranmeldung und ein Kostenbeitrag von 10 DM erforderlich. Interessenten möchten sich bitte mit Ursula Stein, Haydnstr.19, 4600 Dortmund 1, in Verbindung setzen (Tel. 836931 o. 656818 o. 755-2370).

Ursula Stein

Zwischen Vollwertkost und Halbleiter ... oder so ?

Notizen zur Bereichsplanung für die Dortmunder Universität und ihr Umland

"Landschaftsgestaltung hat den gleichen Rang wie Technologie", lautete die Headline in der Westfälischen Rundschau vom 6.9.1985, "Ökologisch planen" ist ein Artikel in der Unizet 116 vom 12.2.1986 überschrieben: Euphorische Notizen zu einem Planungsprojekt, das sich seit 1 1/2 Jahren mit den Entwicklungsmöglichkeiten des Dortmunder Universitätsbereiches beschäftigt. Welche Inhalte, welche Strategien stecken in diesem Projekt? Ist diese Euphorie berechtigt oder eher Skepsis angebracht? Dies sind Fragen, die mit einigen Schlaglichtern auf dieses Projekt eher nüchtern erhellt werden sollen, dabei versuchen wir, uns auf die landschaftsplanerisch und ökologisch orientierten Projekte und Maßnahmen schwerpunktmäßig zu richten und die in der Bereichsplanung formulierten Ansprüche und Ziele sowie den derzeitigen Konkretisierungsstand gleichermaßen anzumerken.

Die Grundlagen für die bisherigen Konzepte zum Ausbau der Universität und zur Entwicklung ihres Umfeldes waren nur noch teilweise gültig. Die prognostizierten Strukturdaten, die die damaligen städtebaulichen Vorstellungen der "Süd-West-Stadt" als selbständigem Stadtbezirk mit einer Mantelbevölkerung von insgesamt 100.000 EW und einer Studentenzahl von 36.000 begründeten, haben sich mittlerweile als nicht erreichbar erwiesen.

Die veränderten Planungsgrundlagen sowie veränderte städtebauliche Leitbilder haben für den Universitätsbereich zum Teil ein Provisorium zurückgelassen: die teilrealisierte Uni-Südtangente, nach wie vor ungelöste Verkehrsprobleme im gesamten Raum Eichlinghofen, Barop, Hombruch, die zweigeteilte isolierte Lage der Universität, diffuse Ortsbilder in den umliegenden Dorflagen usw.

Im Rahmen der Bereichsplanung sollte auf der Grundlage neu definierter Entwicklungsziele ein neues städtebauliches Konzept für die Universität und ihr Umland erstellt werden, das einen Beitrag zur Integration der Universität in die Stadt liefert, das das Freiraumpotential dieses Bereiches

weiterentwickelt, das das Nebeneinander von Universität und alten Dorflagen garantiert, das das Wirtschaftsförderungspotential der Universität nutzt, das die Verkehrsprobleme im Raum löst und das in Baustufen realisierbar sein sollte. Mit der Bearbeitung wurde im Dezember 1984 eine Arbeitsgemeinschaft aus Wirtschaftsgutachtern, Freiraum- und Stadtplanern beauftragt.

Damit waren die wesentlichen Schwerpunkte der Bereichsplanung definiert:

- die Untersuchung der Entwicklungschancen der Universität Dortmund (gerade vor dem Hintergrund künftig sinkender Studentenzahlen, einer zunehmenden Konkurrenz der Universitäten untereinander und stärkerer Profilierung der Universitäten),
- die Untersuchung des Wirtschaftsförderungspotentials des Universitätsbereiches (als realistische lang- wie kurzfristige Abschätzung des Volumens an ansiedlungswilligen Betrieben und Forschungseinrichtungen, die auf die Nähe und den Wissenstransfer der Universität angewiesen sind),
- die Untersuchung der eigenständigen Entwicklungsmöglichkeiten der historischen Ortslagen Eichlinghofen, Groß- und Klein-Barop (die zunehmend im Zuge der Universitätsentwicklung überformt und verfremdet wurden und Gefahr laufen, ihre Restqualitäten zu verlieren) sowie
- die Untersuchung der eigenständigen Entwicklungschancen des Landschaftsraumes (der bislang beliebig verfügbare Restfläche war in Erwartung weiter verbraucht zu werden).

Mit der Universität, mit dem Umfeld des Technologiezentrums, mit den historischen Ortslagen sowie mit der Landschaft sind die wesentlichen Elemente benannt, die heute und künftig den gesamten Universitätsraum charakterisieren - die Landschaft aber in besonderem Maße, weil sie den Rahmen bildet, in den die unterschiedlichen siedlungsstrukturellen Einheiten eingefügt sind. Die Landschaft gliedert diesen Raum und macht die einzelnen Siedlungseinheiten

siedlungsstrukturell ablesbar. So sind Barop von Eichlinghofen, Groß- von Klein-Barop, Eichlinghofen vom Campus-Nord der Universität beispielsweise durch Landschaft gegliedert. Die Landschaft verbindet aber auch diese unterschiedlichen Siedlungseinheiten. Sie ist sozusagen die "Gemeinsamkeit" in diesem heterogen strukturierten Siedlungsgefüge.

Neben diesen siedlungsstrukturellen Aspekten muß die Sicherung und eigenständige Weiterentwicklung der Landschaft vor allem in hochbelasteten Regionen Eingang finden in jedes Planungskonzept. Dieser Handlungsgrundsatz läßt sich aufgrund konkurrierender Ansprüche beispielsweise durch Bebauung nicht immer lupenrein erfüllen. Der wesentliche Entwicklungsimpuls im Universitätsbereich liegt eben in der Ausweisung von Flächen für die Ansiedlung von forschungsnahen Betrieben. Dies infragezustellen heißt, die Chancen für eine ganzheitliche Entwicklung des Gesamt-raumes aufzugeben. Aber neue Baugebiete werden nicht bedingungs-, nicht anspruchslos ausgewiesen. Der Eingriff soll im Gebiet selbst ausgeglichen werden. Daneben steht allerdings gleichrangig und selbständig der angemerkt Handlungsgrundsatz der Landschaftsentwicklung.

Insgesamt wurde im Rahmen der Bereichsplanung für die Dortmunder Universität und ihr Umland der programmatische Anspruch formuliert, daß die Wissenspotentiale der Universität auf ihr Umland "abfärben" sollten, um so einen Beitrag für die Integration in die Stadt und ins Bewußtsein der Dortmunder Bevölkerung zu leisten.

Dabei sollte der Verbund von Forschung und Technologie gestärkt werden, aber auch die erfolgreichen Versuche anderer Wissenschaftsdisziplinen zur Lösung lokaler und regionaler Problem im Umweltbereich, in Weiterbildungsprogrammen mit Senioren- und Frauenstudien, im Bereich Arbeitsschutz und Arbeitsphysiologie.

Der Universitätsbereich muß zu einem eigenen Quartier mit einer unverwechselbaren räumlichen Qualität entwickelt werden, will man dem programmatischen Integrationsanspruch städtebaulich Rechnung tragen. Ansätze und Chancen dafür sind im Bestand vorhanden. Dieser konzeptionelle Anspruch ist nur zu erfüllen, wenn

das räumliche Gesamtkonzept begleitet wird von einer Reihe von Modellprojekten, die quasi "von unten" den Qualitätsanspruch sicherstellen. Die Modellprojekte sollen die Verknüpfung zwischen den Anforderungen an die Entwicklung der Universität, der historischen Ortslagen sowie des Freiraums gleichermaßen herstellen und darüber hinaus eine Bedeutung für Dortmund aufweisen.

Schlaglichter auf Realisierungswege - Modellprojekte

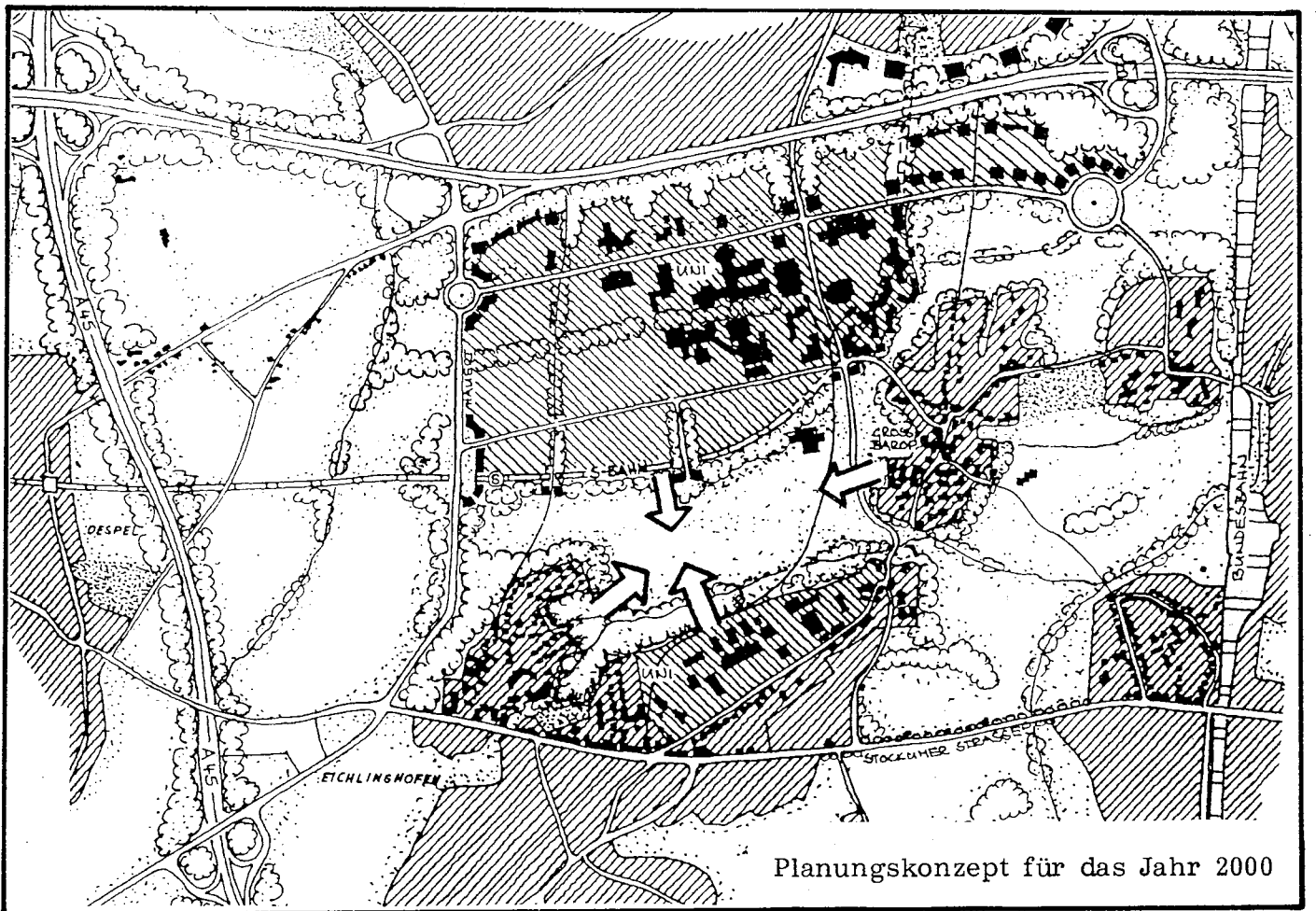
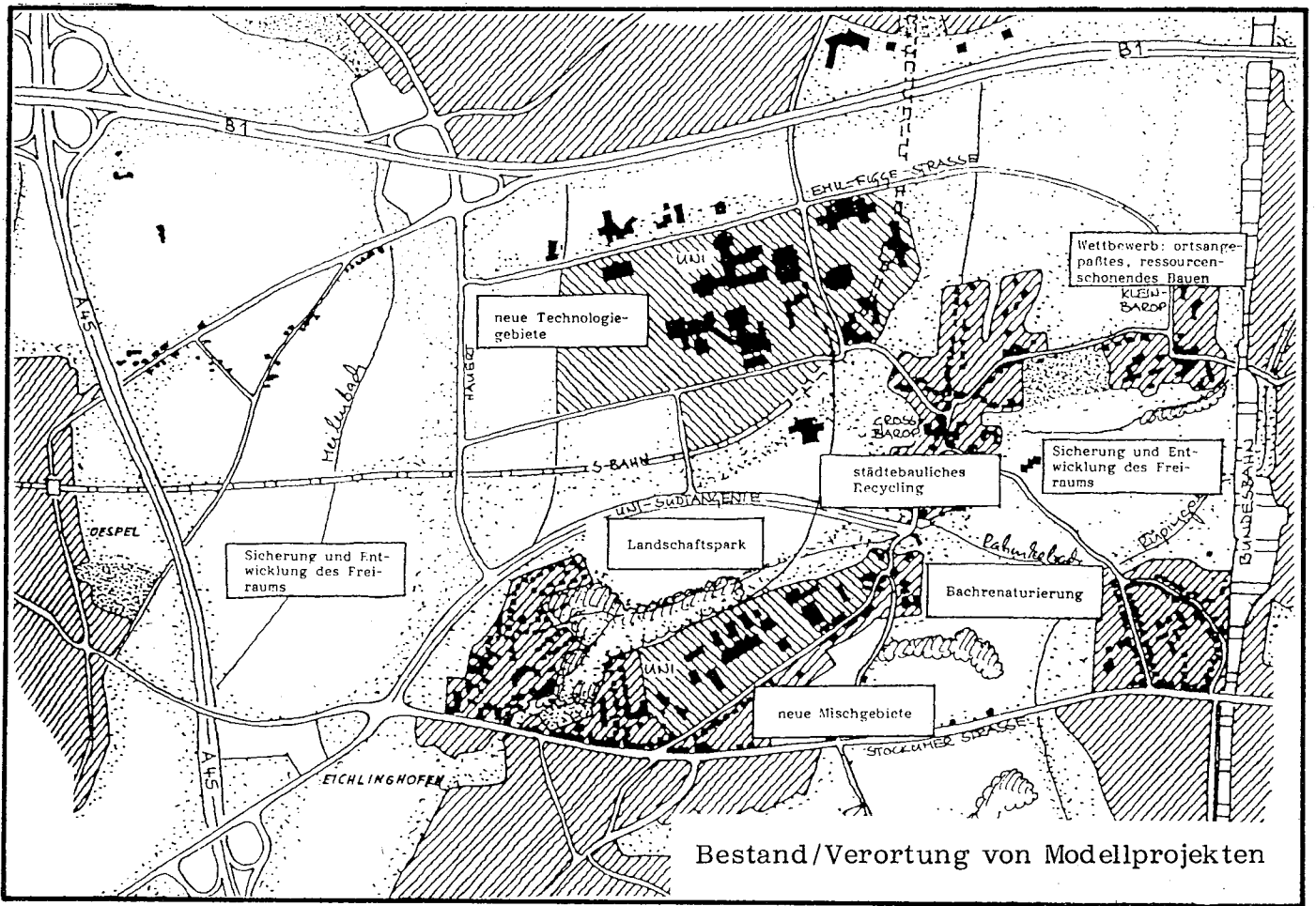
Realisierungswege suchen über Modellprojekte heißt, Projekte initiieren, die in einer Kooperation von Stadt, Bürgern und Universität entstehen sollen und einen konkreten Beitrag zur Lösung Dortmunder, regionaler Probleme leisten sollen. Diese Lösungen, die den Anspruch erheben auf andere Räume und ähnliche Gegebenheiten übertragbar zu sein, müssen modellhaft, vorbildhaft entwickelt werden. Auch sollen sie prozeßhaft und experimentell sein, daß heißt, neue Sach- und Erkenntnisstände müßten jederzeit Berücksichtigung finden und eine begleitende Forschung wäre sehr wichtig. Das Alltagswissen der Bürger und die Forschungskapazitäten der Universität sind hierbei wesentliche Ressourcen.

- Modellprojekte für eine eigenständige Entwicklung der Landschaft

Landschaftspark

Der Freiraum zwischen AVZ und Hauptbaufläche, zwischen Eichlinghofen und Groß-Barop, der in seinen potentiellen Qualitäten vor allem durch die Uni-Südtangente und die intensiv betriebene Landwirtschaft erheblich gestört ist, soll zu einem zentralen Grünraum im Universitätsviertel entwickelt werden, der einen Beitrag zur Integration der Universität, eines geplanten Technologiegebietes und der umliegenden Ortschaften untereinander und zur Integration des (gesamten) Viertels in die Stadt bieten soll. Der Landschaftspark soll folgende Funktionen übernehmen:

- Freiraum zur Selbstdarstellung der Universität: z.B. Wissenschafts- und Umweltelehrpfade, Experimentierfelder im Umweltbereich;



- Freiraum für kulturelle Aktivitäten: z.B. Sichtbarmachen der vor- und frühindustriellen Ortsgeschichte, Kunst im Freien;
- Freiraum für Kommunikation, Erholung, Sport, naturnahes Spielen;
- Freiraum für eine relativ ungestörte Entwicklung von Biotopen.

Die besondere Aufgabe des Projektes wird es sein, den konkurrierenden Ansprüchen an diesen Landschaftsraum gerecht zu werden, nämlich einerseits unmittelbar nützlich zu sein für die Menschen, die dort leben, arbeiten oder studieren, und andererseits Chancen für die Entwicklung naturräumlicher Qualitäten herzustellen.

Bachrenaturierung

Gewässer wie Bachläufe, Tümpel und Teiche sind Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten, die auf diese Standorte angewiesen sind.

Weiterhin haben sie durch ihre prägende Wirkung im Landschaftsbild Bedeutung für die Erholung des Menschen und für das Erleben von Natur.

Der in Eichlinghofen entspringende und in den Rüpingsbach mündende Rahmkebach ist, wie 95% aller ähnlichen Gewässer, technisch ausgebaut. Er dient, wie die meisten Bäche im Ruhrgebiet, als offener Vorfluter. Ziele dieses Projektes sind:

- dem Gewässer (Rahmkebach) wieder ein natürliches Bachbett zu geben,
- naturnaher Ausbau der Uferzonen und Bepflanzung mit standortgerechten und nach Möglichkeit heimischen Gehölzen,
- Aufbau einer aus mehreren Stufen bestehenden Wurzelraumsorgung entlang geeigneter Abschnitte des Rahmkebaches, die die in den Bach eingeleiteten Abwässer vollständig reinigen soll und eigene (vor allem für die Vogelwelt bedeutsame) Biotopqualitäten hat.

Sicherung und Entwicklung der Freiräume / Anreicherung ausgeräumter Ackerflächen
Die großen, im Umfeld der Universität liegenden Freiräume sind von räumlichen Barrieren wie Autobahnen, einer S-Bahn- und einer Bundesbahntrasse und der Universitäts-Südtangente, in ihren Verflechtungen empfindlich gestört. Darüber hinaus ist der Großteil des Freiraums intensiv landwirtschaftlich genutzt, d.h., er ist nahezu vollständig ausgeräumt und weist hohe Bodenbelastungen auf durch den Einsatz von Düngemitteln (Pflanzenschutzmitteln), die heutzutage der Landwirtschaft fast abver-

langt werden. Durch die Schaffung neuer Kleinstrukturen in den landwirtschaftlichen Flächen und durch Reduzierung der Trennwirkung der räumlichen Barrieren sollen folgende Effekte erzielt werden:

- Lebensräume für Nützlinge und gefährdete Arten,
- Erosionsschutz und Wuchsklimaverbesserung für die landwirtschaftliche Produktion,
- Steigerung der Erlebnisvielfalt und Erholungsqualität,
- Verbesserung des Landschaftsbildes,
- Reduktion von Schadstoffen durch Filterwirkung.

Ca. 10% der Gesamtfläche soll als naturnahe Fläche ausgebildet werden.

Notwendige Maßnahmen zur Entwicklung des Freiraumes

- Anlegen von Feldgehölzhecken und Feldholzinseln in ausreichender Größe und Vernetzung unter Beibehaltung notwendiger Mindestschlaglängen für die Landwirtschaft,
- Abpflanzung der Autobahnen mit ca. 20 m breiten Pflanzstreifen,
- Anlegen von aquatischen Biotopen (im Verlauf des Meilenbaches),
- Erschließung der Freiräume durch ein Rad- und Fußwegenetz,
- vollständiger Abbau der Universitäts-Südtangente oder zumindest der Rückbau auf zwei Spuren.

- Projekte im Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen

Grünplanung Technologiegebiet

An das sich an die Universität angliedern- de Technologiegebiet wird eine Reihe von Ansprüchen gestellt, die deutlich über die an bloße Gewerbegebiete gestellten hinausgehen. Neben der Berücksichtigung arbeitsphysiologischer Aspekte und hohen gestalterischen Anforderungen werden folgende Ansprüche an die Grünplanung gestellt:

- die landschaftsplanerische und ökologische Berücksichtigung der vorhandenen Landschaftsstruktur und ihrer einzelnen Elemente,
- ein Höchstmaß an naturnaher Begrünung der einzelnen Grundstücke bei einem Mindestmaß an Versiegelung und Unterbauung des Bodens,
- möglichst umfangreiche getrennte Samm-

- lung der Dachabwässer,
- der Grad an Versiegelung und Bebauung, der über ein bestimmtes Maß hinausgeht, muß auf dem Grundstück selbst über Dach- und Fassadenbegrünung ausgeglichen werden.

Grünplanung "Am Hofstück"

Die geplante Bebauung am Hofstück steht unter dem Anspruch des "ortsangepaßten und ressourcenschonenden Bauens". Sie hat sich also einerseits im Grundriß, der Bauhöhenentwicklung, der Gestaltung, der Materialwahl etc. an den örtlichen Verhältnissen zu orientieren und andererseits sollen Aspekte der Energieeinsparung, Wirtschaftlichkeit und Gebrauchswertorientierung möglichst weitgehend berücksichtigt werden.

Vor allem die Lage am Ortsrand macht es zusätzlich notwendig, daß auch grünplanerische Überlegungen Eingang in dieses Projekt finden müssen:

- Berücksichtigung der natürlichen Topographie,
- Respektieren des Landschaftsraumes als siedlungsstrukturierendes Element,
- der Übergang in die Landschaft sollte ortstypisch sein, d.h. Berücksichtigung der historischen Organisation der Ortslagen vom Hof über Garten, Obstgarten und Wiesen zu den Ackerflächen,
- im Innenbereich sollen nutzbare Freiflächen (Nutzgärten, Obstgärten) sein, eventuell nach dem Prinzip der Mietergärten.

Grünplanung Verlängerung Vogelpothsweg/Gardenkamp

Wieder eine verträgliche Mischung von Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Leitlinien der geplanten Bebauung am Gardenkamp. Aber ebenso wichtig ist hier die Berücksichtigung des Landschaftsbildes sowie der naturräumlichen und ökologischen Verhältnisse. Die Verlängerung des Vogelpothsweges, die Verbindungs- und Erschließungsfunktion haben wird und für das Funktionieren des gesamten Verkehrsnetzes notwendig ist (z.B. für die Verkehrsberuhigung in Barop, Groß-Barop und Klein-Barop), muß ebenso unter landschaftsplanerischen Gesichtspunkten geplant werden, da sie den Landschaftsraum an verschiedenen Stellen tangiert und durchquert.

Für die Grünplanung ist es hier sinnvoll, den Verlauf der Trasse, das Baugebiet und den angrenzenden Landschaftsraum gemeinsam zu betrachten.

Hieraus sind folgende Ansprüche zu formulieren:

- nach visuellen und ökologischen Gesichtspunkten möglichst landschaftsangepaßter Verlauf der Trasse,
- Eingrünung der Trasse mit typischen und standortgerechten Gehölzen, wo es aus landschaftsplanerischer Sicht sinnvoll ist,
- möglichst geringe Einschränkungen ökologischer Austauschbeziehungen und des im Talraum fließenden Kaltluftstromes (dort, wo die Trasse das Rahmkebachtal quert) wie auch eine möglichst geringe visuelle Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbildes,
- Berücksichtigung ökologischer Verflechtungen innerhalb des Baugebietes und zum angrenzenden Landschaftsraum,
- Bauen nach ökologischen, umwelt- und ressourcenschonenden Gesichtspunkten.

- Grundlagenprojekte, die sich auf die Entwicklung des gesamten Raumes beziehen

Städtebauliches Recycling

Brachfallende Gebäude und Flächen, nicht oder suboptimal genutzte Alt-, aber auch Neubauten, abgeschnittene historische Wegeverbindungen, Straßen ohne Netzfunktion, einseitig genutzte Parkplätze u.ä. sind Gegenstand und Aufgabenfelder des städtebaulichen Recyclings. Historische Siedlungsstrukturen können mit neuen verträglichen Nutzungen gesichert werden, Freiraum und natürliche Ressourcen können geschont werden. Nutzungen, die sonst aus ökonomischen Gründen nicht zu realisieren wären, werden so möglich:

- Nutzung von nicht mehr bewirtschafteten Bauernhöfen mit kommunikativen oder gewerblichen Einrichtungen,
- Nutzung von Universitätseinrichtungen für neue Aufgaben der Weiterbildung,
- Einbeziehen von innerörtlichen Brachflächen in ein Biotopverbundsystem,
- Kommunikationsmöglichkeiten in den öffentlichen Räumen,
- Renaturierung/Neunutzung von Verkehrselementen

Gestaltung öffentlicher Räume
Öffentliche Räume wie Straßen, Wege oder Plätze sind überwiegend zu reinen Verkehrselementen verkommen. Durch Verkehrsplanung und eine Neuge-

staltung der öffentlichen Räume sollen Verkehrsbelastungen vermindert werden und Straßen, Wege und Plätze als wichtige Räume für soziales Leben rück- und neugewonnen werden.

Einige der möglichen Aufgaben wären hier:

- "Grüne Tore" und Fahrbahnverengungen zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit,
- Entlastung von Fremdverkehren im Zusammenhang mit einer Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit macht schmalere Fahrbahnen möglich und schafft Raum für Fuß- und Radwege,
- Querungshilfen für Fußgänger und Radfahrer auf stark befahrenen Straßen, mit Allees, Einzelbaumpflanzungen, Bänken vor Hauseingängen etc. können neue Aufenthaltsqualitäten im Straßenraum entstehen.

Neue Verkehrskonzepte

Im wesentlichen liegen diesen Konzepten vier Anforderungen zugrunde:

- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs,
- Verlagerung und Bündelung der verbleibenden Verkehre so, daß die Belastungen für Mensch und Umwelt möglichst gering sind,
- Schaffung eines sicheren und bedürfnisgerechten Fuß- und Radwegenetzes,
- Schaffung eines attraktiven Netzes des öffentlichen Personennahverkehrs.

Einige wichtige Maßnahmen wären hier:

- o ein zusätzlicher S-Bahn-Haltepunkt an der Straße Hauert,
- o Anbindung der H-Bahn an die Stockumer Straße in Eichlinghofen als Verbindungsspanne zur S-Bahn,
- o Anlage neuer Fuß- und Radwege, Entschärfen von Gefahrenpunkten für Fußgänger und Radfahrer und die Einrichtung von Querungshilfen an stark befahrenen Straßen,
- o Sperrung einiger, im Moment hoch frequentierter Ortsdurchfahrten in Barop und Groß-Barop; Sperrung der Uni-Südtangente auf zwei Spuren (kurzfristig), langfristig vollständiger Abbau sowie Rückbaumaßnahmen im Verlauf der Stockumer Straße,
- o Lenkung der Verkehre auf übergeordnete Straßen wie B1 und A45.

Soweit die Aufzählung der bislang formulierten Modellprojekte. Einige werden in wenigen Jahren realisiert, andere weiter konkretisiert, einige werden noch hinzukommen. Die Bereichsplanung bildet mehr einen Prozeß ab, der erst an seinen Anfängen steht, ist weniger ein fertiges Produkt: Offen für Anregungen, für Kritik, für Euphorie und für Skepsis.

Thomas Scholle, Kunibert Wachten



Uni - Umlandplanung ... ein Durchbruch?

Der gute Wille ist den von der Stadt beauftragten Landschaftsplanern und Planungsbüros sicher nicht abzuspüren. Sie haben versucht, aus den Vorgaben der Stadt das Beste zu machen - und das waren nicht gerade günstige: Ansiedlung eines Technologiezentrums, Schaffung neuer Wohnbebauung, Offenhalten der Option auf den Weiterbau der Universitäts-Südtangente bis zum Krückenweg.

Auch den Stadtplanern und z.T. den Politikern muß man ein gewisses Umdenken zugute halten. So wurden erstmals in einem Dortmunder Bebauungsplan Versiegelungs- und Grünflächenanteile festgesetzt, die geplante Ostenberg-Bebauung zurückgenommen und der zunächst zweistreifige Rückbau der Uni-Südtangente beschlossen.

Doch daran wird auch schon die Problematik der Gesamtplanung deutlich. Eine zweistreifige Straße hat nun mal ähnliche tierökologische Auswirkungen wie eine vierspurige. Es fehlt ein ökologisch integriertes Gesamtkonzept für das Uni-Umland auf der Grundlage einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung. Nicht die ökologischen Gegebenheiten und Ausbaumöglichkeiten (z.B. im Hinblick auf ein Biotopverbundsystem) waren Ausgangspunkt der Planung, sondern die Vorgaben der Wirtschaftsförderung und zweifelhafte Wohnbedarfsprognosen.

Erst im Nachhinein suchte man nach einer landschaftsgerechten "Einpassung" der Eingriffe. Die Angaben zur Grünplanung waren im Besprechungstermin mit den Stadtplanern ebenso dürftig wie zu den vorgesehenen grünorderi-

schen Festsetzungen innerhalb der Bebauungspläne.

Schlagworte wie Renaturierung (des Rahmkebaches) mit Wurzelraumentersorgung, Landschaftspark (hoffentlich nicht wie im Westfalenpark) und Permakultur-Projekt hören sich zwar gut an, sind aber u.a. wegen fehlender planungsrechtlicher Absicherung ungewiß.

Neue Belastungen entstehen durch die Verlängerung des Vogelpothsweges und Ausbau des Gardenkamps. Die dort geplante Bebauung zerstört zudem eine der wenigen verbliebenen kleinbäuerlichen Strukturen, die ja gerade mit dem Permakultur-Projekt gefördert werden sollen.

Das "grüne" Zielkonzept verschweigt zudem die beabsichtigte Gewerbeansiedlung westlich "Hauert", die die vorgesehene ökologische Aufwertung dieses Bereiches (u.a. Renaturierung des Meilenbaches) infrage stellt.

Kritik müssen sich die Stadtplaner auch wegen ihrer viel zu späten Beteiligung der Naturschutzverbände gefallen lassen.

Fazit: Die Bereichsplanung "Uni-versität und Umland" enthält positive Ansätze, die unsere Unterstützung verdienen. Vieles bleibt aber nur halbherziges Stückwerk.

Zustimmung kann die Gesamtplanung deshalb nur dann finden, wenn die Uni-Südtangente vollständig rückgebaut, eine UVP (unter Einbeziehung von Alternativen) für die Bebauung durchgeführt wird, die Grünplanung mit uns im einzelnen abgestimmt und das Verkehrskonzept nochmals überdacht wird.

Thomas Quittek



Aus der Planungsgruppe

Uni-Umlandplanung und Mülldeponie Grevel, das waren die herausragenden Themen der Planungsgruppe im ersten Quartal 1986.

Im Rahmen der Uni-Umlandplanung wurden Stellungnahmen zu einzelnen Bebauungsplänen abgegeben und anlässlich einer Besprechung mit Planern grundsätzliche Kritik und Anregungen vorgebracht.

In Sachen Mülldeponie Grevel veranstalteten wir am 28.2. eine Pressekonferenz mit guter Resonanz. Für den 15.4 wurden wir vom Regierungspräsidenten in Arnshausen zu einem Besprechungstermin eingeladen.

Doch auch die "laufenden Geschäfte" der Planungsgruppe sollen nicht unerwähnt bleiben. So wurden zu folgenden Verfahren Stellungnahmen abgegeben:

Bebauungspläne

- Ev 124 Lindenhorster Straße
- Br 189 Sportzentrum Buddenacker
- Ap 160 Selzerstraße
- Hu 129 Parsevalstraße
- HöM 204 Am Hofstück
- Hom 237
- Hom 238 } Technologiezentrum Uni
- Hom 239 }

Flächennutzungsplan-Ergänzungen

- Buscheier Feld
- LEP-VI-Fläche Schwieringhausen
- Tremoniastraße
- Aplerbeck-Ost (Schleefstr.)
- Indupark Oespel
- Ostenbergstr./Uni-Südtangente

Dauerkleingartenanlagen

- Br 188 "Friedlicher Nachbar"
- Br 187 "Einigkeit"

Sonstiges

- Stadtbahnbau Baulos K 6(26)
- Bahnstromleitung NSG Beerenbruch
- 110-kV-Leitung NSG Hallerey
- Wiederverwertungsanlage Deponie DO-Huckarde

Aufgrund des guten Besuchs unseres April-Treffens zur Uni-Umlandplanung wollen wir künftig in unseren Monats-Sitzungen regelmäßig Schwerpunktthemen behandeln. So steht im Mai die Ortskernplanung Aplerbeck auf dem Programm und für den Juni haben wir das Thema Wasser vorgesehen.

E I N L A D U N G

zum Treffen der BUND-Planungsgruppe am

Dienstag, 6.5.86, 18.00 Uhr

Treffpunkt: Haus Rodenberg,
Rodenbergstr. 6
DO-Aplerbeck

(zunächst soll eine Ortsbesichtigung erfolgen.)

anschließend gegen 19.30 Uhr:
Diskussion im Bürgerhaus, Marsbruchstraße 25, DO-Aplerbeck

Hauptthema:

Städtisches Planungskonzept für Aplerbeck

- Kritik und Verbesserungsvorschläge -

u.a. -Bebauungspläne Ap 101+119 (Nordumgehung Aplerbeck)

- Verlegung der Marsbruchstr
- Ökologische Umfeldgestaltung Haus Rodenberg

Gäste sind herzlich willkommen!

Thomas Quittek

GRÜNES WOHNUMFELD

AKOPLAN, FOPA und der PLANERLADEN setzen sich in einem gemeinsamen offenen Brief mit dem städtischen Informationsblatt "Grünes Wohnumfeld" auseinander.

Sinn und Zweck des "offenen Briefes" ist die Darlegung einer konstruktiven Kritik an einigen Verfahrens- und Handlungsweisen der mit der Wohnumfeldverbesserung befaßten Stadtämter, die in Widerspruch stehen zu den in dem Informationsblatt vertretenen Zielen und Inhalten.

Anhand von Beispielen soll das Auseinanderklaffen zwischen formulierten Ansprüchen und Wirklichkeit verdeutlicht sowie konkrete Verbesserungsvorschläge hinzugefügt werden.

Mit dem "offenen Brief" soll die Stadt Dortmund ermutigt werden, die z.T. noch traditionellen Verfahrensweisen der Stadterneuerung zu verlassen, die neuen Inhalte auch tatkräftig umzusetzen und gleichzeitig den Bürgern mit gutem Beispiel und etwas Phantasie voranzugehen.

Offener Brief an Politik und Verwaltung:

"Die Stadt Dortmund hat Anfang des Jahres ein neues Informationsblatt für Dortmunder Bürger in Umlauf gebracht: "Grünes Wohnumfeld".

Verteilt an viele Haushalte in den Wohnumfeldverbesserungsgebieten sowie in städtischen Behörden ausgelegt, erfährt der/die aufmerksame Leser/in Möglichkeiten der Bürger an der Begrünung des Wohnumfeldes aktiv mitzuwirken und erhält Hinweise darauf, wie die Stadt diese Bemühungen unterstützt.

Naturnahe Gartenpflege:

Unter dem Motto "Naturschutz geht uns alle an" wird die naturnahe Gartenpflege ausführlich in dem Informationsblatt dargestellt. Mit dem Einsatz der Giftspritze, dem Abfegen von Laub soll endlich Schluß gemacht werden, Gartenteiche und Dauerwiesen sollen angelegt

werden.

Dieser Appell richtet sich wohl in erster Linie an die Gartenbesitzer unter den Dortmunder Bürgern. (Aber wie viele Bewohner der hochverdichteten Wohngebiete verfügen über einen Garten? Wo können hier die Ummengen an organischen Haushaltsabfällen gesammelt und kompostiert werden? Wo Teiche angelegt werden?) Ihrem Aufruf nach naturnaher Gartenpflege sollte die Stadt Dortmund selbst engagierter nachkommen und ihre Ansätze in öffentlichen Grünanlagen verstärken.

Soweit es die Intensität der Nutzung dieser öffentlichen Grünanlagen zuläßt, könnte das Grünflächenamt mit gutem Beispiel vorangehen, breite Asphaltwege entsiegeln, Wildwuchsinsekten tolerieren, Teiche naturnah anlegen und die Pflegerichtlinien umstellen.

So könnten ungenutzte Rasenflächen weniger häufig gemäht, Gartenabfälle an Ort und Stelle kompostiert und vollständig auf den Chemieeinsatz verzichtet werden.

Auch die Baumscheibenpflege der Straßensäume sollte überdacht werden. Zugepflasterte oder gar asphaltierte Baumscheiben müßten entsiegelt werden. Die Ansiedlung von Wildkräutern sollte gegenüber Cotoneasterbepflanzung oder gar nackten Bodenoberflächen bevorzugt werden.

Wie sollen Dortmunds Bürger die Toleranz gegenüber Wildkräutern lernen, wenn das Grünflächenamt die "Ausreiß"-Methode vorerzert?

So heißt es richtig in dem Informationsblatt: "Naturbewußte Garten- bzw. Grünflächenpflege bedeutet, die Lebensgemeinschaft Bodenleben, Pflanzen- und Tierwelt möglichst nicht zu stören, d.h. kein Einsatz von Chemie, kein Umgraben... kein Entfernen des Laubs (Bodenschutz, Bodennahrung), keine nackten Bodenflächen (Mulche, Wildkräuter erhalten, allenfalls abmähen)..."

Wildkräuter auf Baumscheiben sparen Geld und Pflegeaufwand. Das Grün-

flächenamt will sogar im Frühjahr erstmals wieder "bescheiden und gezielt" die Giftspritze einsetzen, weil an vielen Straßen, Plätzen und Randstreifen den wild wuchernden Kräutern mit mechanischer Bearbeitung auf Dauer nicht mehr beizukommen ist (vgl. Westfälische Rundschau 9.1.86 "Stadtgärtner werden im Frühjahr wieder die Giftspritze hervorholen"). Nach §64 des Landschaftsgesetzes NW ist jedoch der Chemieeinsatz auf nichtbewirtschafteten Flächen verboten.

Innenhofbegrünung

Bewohner und Hauseigentümer der Innenstadtwohngebiete werden als Nichtgartenbesitzer über Gestaltungsmöglichkeiten und finanzielle Förderung der Innenhofbegrünungen informiert. Hier hat eine Entwicklung eingesetzt, die zu mehr Förderungsanträgen und einer zügigeren Bearbeitung durch das zuständige Stadtamt führte.

Auch über die dringend erforderliche Vorfinanzierung von Hofbegrünungsgeldern wird bei der Stadt nachgedacht. Bisher müssen aber Mietergemeinschaften, die ihren Innenhof umgestalten wollen und Zuschüsse beantragen, zunächst alle Kosten selbst aufbringen, bevor die Stadt den bewilligten Zuschuß auszahlt. Je nach Einkommenssituation sind die Beteiligten damit finanziell überfordert. Es wäre daher begrüßenswert, wenn die Vorfinanzierung in die Förderungsrichtlinien aufgenommen werden würde.

Auch der bürokratische Aufwand bei der Antragstellung ließe sich weiter verringern (z.B. muß der Antragsteller bei der Stadt (Katasteramt) für die Stadt (Amt für Stadterneuerung) einen Katasterauszug kaufen).

Kletterpflanzen Fassadenbegrünung

In dem Abschnitt über Kletterpflanzen wird leider nicht erwähnt, daß es auch für Fassadenbegrünungen in den Wohnumfeldverbesserungsgebieten eine finan-

zielle Förderung seitens der Stadt gibt. Befindet sich die Hausfassade direkt an einer öffentlichen Bürgersteigsfläche, so ist eine Aufgrabeerlaubnis seitens des Tiefbauamtes erforderlich. Auch das bleibt unerwähnt.

Das Tiefbauamt wiederum hat präzise Vorstellungen darüber, wie die Pflanzfläche im Bürgersteig auszusehen hat.

Beispielsweise darf die Einfassung des kleinen Pflanzlochs (direkt an der Hauswand) nicht über das Bürgersteigniveau herausragen, obwohl das in vielen Städten durchaus gängige Praxis der Gartenbaubetriebe ist. Bei schmalen Bürgersteigen ist das ja auch einzusehen, jedoch bei 2-3m breiten Gehwegflächen sollte die Gestaltungsfreiheit zum Schutz der Pflanzen von Streusalz, Hundeurin, Fußtritten oder mutwilligen Zerstörungen größer sein als bisher. Außerdem sollte die Haftung auf den öffentlichen Bürgersteigen nicht auf die Anlieger abgewälzt werden.

Kletterhilfen, Schutzgitter und Pflanzbehälter sind oftmals um ein Vielfaches teurer als die Pflanzen, werden jedoch nicht gefördert. Das führt dazu, daß auf solche sinnvollen Schutzmaßnahmen verzichtet wird und die beschützten Pflanzen keine großen Überlebenschancen haben. Hier sollten die Förderungsrichtlinien dahingehend geändert werden, daß alle zur Fassadenbegrünung erforderlichen Materialien bezuschußt werden.

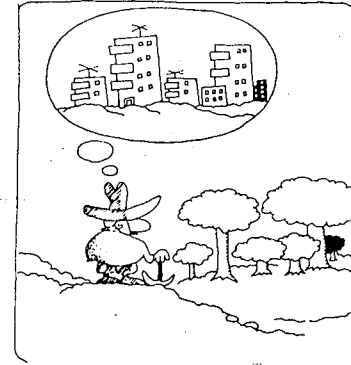
Naturnahe Lebensräume im Wohnumfeld

Neben der großräumigen Sicherung von 17 Feuchtgebieten in den weniger dicht besiedelten Außenbezirken des Stadtgebietes wird in der Informationsbroschüre die Notwendigkeit gesehen, auch im Wohnumfeld naturnahe Lebensräume einzurichten:

"Die Notwendigkeit naturnaher Lebensräume im Wohnumfeld ist mittlerweile bekannt. Es hilft schon etwas Toleranz gegenüber Brachflächen und Wildfluren mit Kräutern und Gebüsch, die sich

von selbst dort ansiedeln und wuchern..."

Gemeint ist wohl wieder die Toleranz der Bürger, denn Politik und Verwaltung tun sich ausgesprochen schwer, auf stadteigenen Brachflächen die Nutzung als naturnahe Lebensräume zuzulassen und festzuschreiben.



Gerade auf innerstädtischen Grundstücken haben die Überlebensräume für Pflanzen und Tiere und Erlebnissräume für die Stadtbewohner eine mächtige Konkurrenz: die Wohnbebauung!

Die städtische Brachfläche der ehemaligen Feuerwache Nord an der Münsterstraße - ein seit sechs Jahren ungenutztes Gelände - soll zwecks Wohnbebauung verkauft werden.

Damit geht die letzte größere Freifläche des Wohnumfeldverbesserungsgebiets "Umlandstraße" verloren.

Auch ein Teilgebiet der "Heroldwiese" im WUV-Gebiet "Borsigplatzviertel" soll mit Wohnhäusern bebaut werden.

Diese Praxis der Freiflächenvernichtung widerspricht den Zielen der ökologischen Stadterneuerung. Chancen werden vertan, auf diesen Flächen naturnahe Lebensräume im Wohnumfeld einzurichten.

"Behutsame Stadterneuerung" und Verkehrsberuhigung

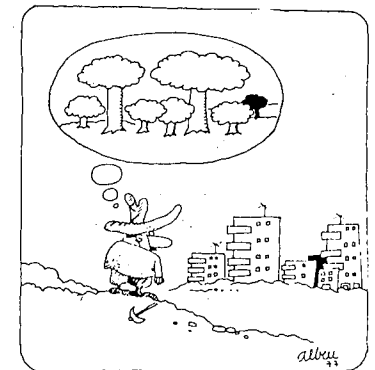
Die städtischen Bemühungen um ein grünes Wohnumfeld sind eingebettet in eine Umorientierung der Stadterneuerungspolitik, die als "behutsame Stadterneuerung" bezeichnet wird.

Diese Kehrtwendung der bisherigen Stadterneuerungsziele wird in dem Informationsblatt beschrieben:

"Noch bis vor wenigen Jahren hat man die Bäume an den Straßen abgeholzt, Radwege beseitigt, Bürgersteige schmaler gemacht und Kurven begradigt. Auto-gerechte Straßen und verdichtete Bebauungen prägten damals die Stadterneuerungsstrategien. Der Zerstörung unserer Städte durch den Verkehr... mußte Einhalt geboten werden."

Erfreut nimmt der Dortmunder Bürger wahr, daß nunmehr der Mensch und die gesündere Umwelt im Vordergrund der Stadterneuerung steht:

"Gewachsene Wohnquartiere sollen wieder für die dort lebenden Menschen zurückgewonnen werden."



Das aktuelle Beispiel der Mallinckrodtstraße läßt an der Glaubwürdigkeit dieser programmatischen Aussage Zweifel aufkommen. So soll die Mallinckrodtstraße als Teilstück der OW IIIa aus

Richtung A 45 und Hafen verlängert und ausgebaut werden, was zu einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens von jetzt 13.000 KFZ/Tag auf 30.000 führen wird.

Diese regional bedeutsame Verbindungsstraße quer durch die Dortmunder Nordstadt (Mallinckrodtstraße, Borsigstraße, Brackeler Straße) verschlechtert die Wohn- und Lebensbedingungen der dort ansässigen Bevölkerung grundlegend. Zukünftig wird eine "Stadtautobahn" durch eines der am dichtesten besiedelten Wohngebiete Dortmund führen, damit die LKW von Hoesch schneller zur Autobahn kommen.

Grüne Lärmschutzwände, Gleiskörper, grüne Oasen der Ruhe in den Hinterhöfen sollen anschließend das zerstörte Wohnumfeld wieder aufpolieren helfen.

Hier wird das Handlungsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung, welches eigentlich zur ökologischen Entlastung der Stadt dienen soll, mißbraucht. Planungsabsichten, die weiterhin die "autogerechte Stadt" oben anstellen, sollen damit kaschiert werden.

Es fehlt ein der "behutsamen Stadterneuerung" angepaßtes Gesamtverkehrskonzept, welches, über die Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten hinausgehend, die Verkehrsreduzierung insgesamt (prinzipielle Verkehrsberuhigung) anstrebt und den Rückbau von Hauptverkehrsstraßen ermöglicht.

Abschließend läßt sich zusammenfassen, daß wir der Stadt Dortmund wünschen, daß es ihr gelingen möge, die im Informationsblatt "Grünes Wohnumfeld" formulierten Empfehlungen und Ansprüche selbst zu beachten und in der Praxis umzusetzen.

Dortmund, den 3.3.86"

Verfasser dieses offenen Briefes:

AKOPLAN

Institut für alternative
Kommunalplanung e.V.
Redtenbacherstr. 30
DO 1; Tel. 16 19 35

FOPA

Feministische Organisation von
Planerinnen und
Architektinnen e.V.
Adlerstr. 30
DO 1; Tel. 16 09 99

PLANERLADEN

Verein zur Förderung demokratischer
Stadtplanung und stadtteilbezogener
Gemeinwesenarbeit e.V.
Erwinstr. 46
DO 1; Tel. 82 83 62



Blick auf andere Städte (1)

In dieser Serie wollen wir Beispielhaftes aus anderen Städten zu Umweltfragen vorstellen, wohl wissend, daß es uns nicht gelingen wird, in Dortmund alle Rosinen gleichzeitig zu verwirklichen. Aber es ist ja schließlich auch nicht naturgegeben, daß Dortmund bei der Lösung von Umweltproblemen grundsätzlich zu den Schlußlichtern gehört! Vielleicht können wir wenigstens Anstöße in der richtigen Richtung geben.

Das Nürnberger Smog - Frühwarnsystem

Der Nürnberger Stadtrat hat am 11. 12.85 mit überwiegender Mehrheit beschlossen, die Verwaltung solle so schnell wie möglich eine "Nürnberger Vorwarnstufe" als Ergänzung zur Bayer. Smog-Verordnung vom 23.9.85 erarbeiten und dem Stadtrat zur Beschlußfassung vorlegen. Diese Vorwarnstufe soll ausgelöst werden, wenn ein 3-Stundenmittel der Schwefeldioxidkonzentration 0,4 mg/cbm überschreitet, Grenzwerte für Stickstoffdioxid und für Kohlenmonoxid möge die Verwaltung noch angeben.

Neben Appellen an die Bevölkerung auf freiwillige Einschränkungen (insbesondere des Autoverkehrs) soll die Vorwarnstufe nach der Vorstellung des Stadtrats folgendes bringen:

- Eine Erweiterung des ÖPNV-Angebots an diesen Tagen,
- das Herunterfahren städtischer Großfeuerungsanlagen und die Beschränkung der Müllverbrennungsanlage auf einen rauchgasgereinigten Kessel,
- die Reduzierung städtischer Heizungsanlagen.

Der Umweltbeirat der Stadt Nürnberg hat diesen Beschluß sehr begrüßt und am 23.1.86 mit einer ausführlichen Stellungnahme gleich Verbesserungsvorschläge gemacht. (z.B. unbedingte auch Feinstaub in die Auslösekriterien mit aufzunehmen, eventuell statt CO).

Es sollen hier nicht alle Einzelheiten des Vorschlags diskutiert werden. An dem Entwurf ist vor allem bemerkenswert, daß die Aus-

lösung der Vorwarnstufe nicht an das Bestehen einer austauscharmen Inversionswetterlage gekoppelt ist und es für die Auslösung schon ausreichend, daß der Dreistundenmittelwert der Schadstoffkonzentration einen bestimmten Grenzwert übersteigt. Demgegenüber verlangt die Smogverordnung NRW bei der Alarmstufe I — sie ist hier zum Vergleich heranzuziehen, da vorher bei uns nichts passiert —, daß der 24-Stundemittelwert der Konzentration von SO₂ + Feinstaub den Wert 1,1 mg/cbm übersteigt. (in diesen Wert geht SO₂ einfach und Feinstaub zweifach ein). Für den Bürger bedeutet das, daß er unter Umständen für Stunden weitaus höheren Schadstoffkonzentrationen ausgesetzt ist.

Das Bemerkenswerteste aber ist der Umstand, daß diese Initiative in Nürnberg vom Stadtrat ausgeht. Man erinnere sich: Die Stadt Dortmund war Ende letzten Jahres noch nicht einmal bereit, wenigstens eine deutliche Ausweitung des Sperrbezirks für den Individualverkehr für den eigentlichen Smogalarmfall vorzunehmen. Ganz im Gegensatz zu Nürnberg hat der Rat der Stadt Dortmund entsprechende Wünsche und Vorschläge von Bezirksvertretungen niedergebügelt. Der "Luftkurort Dortmund" hat es wohl nicht nötig, den Problemen der Luftverschmutzung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Gerd Wegner

Neue AG Wasser

Wie in der BUND-Versammlung im Februar 86 bereits angesprochen, ist beabsichtigt, eine AG Wasser zu gründen. **Z.Z. sind wir sechs Leute** (Ralf Bergmann, Dieter Lenmann, Michael Schilling, Konni Macho, Rolf Bandur und Ulrich Marggraf), die aktiv mitarbeiten wollen. Über weitere Mithilfe würden wir uns freuen.

Das Gebiet Wasser ist sehr vielseitig: Als biologische Einteilung unterscheidet man Fließgewässer und stehende Gewässer und ihre Uferandgebiete. Die chemische Wasseranalytik läßt sich in die Hauptgebiete Trinkwasser, Oberflächenwasser und Abwasser einteilen. So überschneidet das Arbeitsgebiet das Umfeld anderer Arbeitsgruppen und ermöglicht eine Zusammenarbeit. Wir haben uns darauf geeinigt, als künftiges Hauptarbeitsfeld im Rahmen des Dortmunder Landschaftsplans an der ökologischen Erfassung der Gewässer mitzuarbeiten. Damit ist besonders die chemische Wasseranalytik gemeint, die derzeit noch recht lückenhaft ist. Sie beschreibt vor allem den aktuel-

len Stand der Gewässergüte und ergänzt somit die biologische Aussage, die eher den langfristigen Zustand anzeigt. Selbstverständlich sind wir auch für andere Fragen im Bereich Wasser offen und verstehen uns daher auch als Anlaufstelle der Kreisgruppe, soweit uns dies möglich ist.

Unser derzeitiges Problem ist noch die Ausstattung eines kleinen Wasserlabors, was sich aber für eine Übergangszeit provisorisch lösen läßt. Vielleicht hat auch einer von euch noch aus früheren Tagen ein kleines Heimlabor, das er uns zur Verfügung stellen kann? Wer an einer Mitarbeit interessiert ist, trifft sich mit uns alle 14 Tage dienstags um 18.30 Uhr bei Rolf Bandur, Mentlerstr.2a (Nähe Haltestelle Palmweide). Termine: 22.4., 6.5., 20.5. 86 Dies gilt insbesondere auch für unsere passiven Kreisgruppenmitglieder!

Kontaktadresse: Ulrich Marggraf, Heidestr. 74, 5840 Schwerte, Tel. 02304/44123

Ulrich Marggraf

Altpapier

Die Preise für Altpapier fallen und fallen... Während wir im letzten Jahr um diese Zeit noch DM 130.-/t erhielten, liegt der Preis z.Zt. nur noch bei DM 30.-/t. Trotzdem sammeln wir weiter!

Leider stehen wir Monat für Monat vor dem gleichen Problem, auf das ich immer wieder in den letzten BUND-Faltern hingewiesen habe:

UNS FEHLEN HELFER!

Es ist schon häufig vorgekommen, daß wir bestimmte Straßen nicht abfahren

konnten, weil nur 3 oder 4 BUND-Leute zur Verfügung standen. Erstens ist das ärgerlich für diejenigen, die für uns Altpapier sammeln und sich darauf verlassen, daß wir es dann auch abholen, und zweitens ist bei der derzeitigen Preissituation für uns jede einzelne Zeitung wichtig (es ist abzusehen, daß der Altpapierpreis noch weiter sinkt!).

Deshalb noch einmal ein dringender Appell an alle Kreisgruppenmitglieder:

Helft uns bei unseren Altpapiersammlungen! Wichtig ist vor allem der Freitag vor dem eigentlichen Samm-

lungstermin. Ab 15.00 Uhr steht uns in der Regel ein Lieferwagen zur Verfügung, so daß wir schon durch das Abholen bei unseren vielen "Stammkunden" einen ganz beträchtlichen Grundstock für das Sammelergebnis legen können. Dieser Grundstock vom Freitag könnte noch vervielfacht werden, wenn sich mehr Leute aktiv engagieren würden.

Ich hoffe, daß sich von fast 300 BUND-Mitgliedern in Dortmund der/die eine oder andere sich bereit erklärt, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen.

Wer helfen möchte, melde sich bei:

Olaf Jens/
Ilona Leichsenring Tel.17 88 13

Die Standorte für die Altpapiercontainer haben sich nicht geändert:

Dorfstfeld: Vogelpothsweg/Ecke Oberbank

Huckarde: Marktplatz

Die Container stehen bis Samstag 13.00 Uhr an den o.g. Orten.

Achtung!: Üblicherweise finden die Sammlungen am ersten Samstag des Monats statt.

Die Juni-Sammlung wird verschoben!

Sie wird auf Samstag, 31.Mai vorverlegt, da am ersten Juni-Wochenende in Dorfstfeld die Fliederkirmes stattfindet.

Olaf Jens

Buchempfehlung: TU WAS!

Claudia und Reinhold Fischer:
TU WAS!

Das Umweltbuch zum Mitmachen

Ullstein-Sachbuch (UB Nr.34298)
1985, 383 Seiten. Preis: 9,80 DM

Alle reden von kaputter Umwelt, aber die wenigsten tun etwas. Die einen haben längst resigniert, die anderen wissen nicht, wie sie es anstellen sollen. Beiden Gruppen kann dieses Buch helfen. "Tu was!" ist ein Handbuch für alle, die praktischen Umweltschutz betreiben wollen, ein Nachschlagewerk für diejenigen, die erste Informationen über bestimmte Aufgabenbereiche erhalten wollen und ein Aufruf für alle schulterzuckenden Miesmacher. Eine knappe schlagwortartige Einleitung beschreibt die Lage, ohne etwas zu beschönigen: "Der Mensch kann die Teufel, die er selbst geschaffen hat, nicht einmal mehr wiedererkennen." (Albert Schweitzer, zit. nach Fischer, S.13) Jedes der elf Kapitel (Ernährung, Haushalt, Abfall, Wohnen, Bauen, Grüner Pelz und Biogarten, Ener-

gie, Auto und Verkehr, Gesundheit, Kleidung, Kinder und Umwelt) gliedert sich in kurze Informationen und Tips für das eigene Verhalten. Die Darstellung ist so klar und allgemeinverständlich, daß auch interessierte Jugendliche mit dem Buch etwas anfangen können. Ein kleines "Umweltlexikon" am Ende des Buches hilft bei Fachausdrücken.

"Tu was!" zeigt auf, wie schwerwiegend ökologisches Fehlverhalten ist, wenn es sich summiert, und wie effektiv Verhaltensänderungen sein können, wenn viele mitmachen.

Natürlich können die Informationen über so viele Lebensbereiche nur kurz das Wesentliche antippen. Eine ausführliche Bibliographie öffnet dem interessierten Leser den Weg zu ergänzender Lektüre über Einzelthemen. Besonders wichtig ist auch eine Adressenliste, die alternative Hersteller, Produkte und Informationsmöglichkeiten enthält.

Tu was - jetzt!

Inge Kempf-Kurth

Der Schatz in der Mülltonne

Das Schwerpunktthema unseres letzten BUND-Falters war die geplante Mülldeponie Grevel. In seinem Artikel "Müllloch Grevel" nannte Alfred Körbel als Lesehinweis das Buch "Der Schatz in der Mülltonne" aus dem Kölner Volksblatt Verlag, das ich im folgenden kurz vorstellen möchte.

Pro Tag fallen pro Bundesbürger etwa zweieinhalb Pfund Hausmüll an. Diese Menge erscheint nicht besonders hoch, da sie noch überschaubar ist. Rechnet man das Müllaufkommen jedoch auf die Bundesrepublik hoch, so ergibt sich eine jährliche Abfallmenge von 30 Millionen Tonnen, ein gigantischer Berg!

Vielen ist heute immer noch nicht bewußt, daß die Stoffe, die einmal auf der Deponie gelandet bzw. durch den Schlot der Müllverbrennungsanlage geraucht sind, unwiderbringlich aus dem Rohstoffkreislauf verschwunden sind - es sei denn, spätere Generationen entwickeln praktikable Verfahren zum Untertageabbau von Rohstoffen aus alten Mülldeponien (auch Altlasten genannt).

Daß die bisherige Müll-"Behandlung", also Deponierung bzw. Verbrennung nicht der Weisheit letzter Schluß sein kann, wird mittlerweile immer mehr Leuten klar. Aber was sind die Alternativen? Was kann der/die einzelne tun? Das Wort "Recycling" ist heutzutage immer häufiger zu hören. Stoffe wie Papier, Altglas, Aluminium etc. werden in steigendem Maße von Unternehmen und Organisationen gesammelt und einer Wiederverwertung zugeführt. Doch viele Abfälle müßten gar nicht erst entstehen: Getränke in Einwegverpackungen, doppelt und dreifach verpackte Produkte usw. stellen den Anfang der Mülllawine dar, die auf uns zukommt und uns vielleicht irgendwann einmal überrollt.

Um dem rechtzeitig zu begegnen, muß die bestehende Abfallwirtschaft vollständig umgekrempelt werden.

Statt des "Recyclings mit flankierenden Maßnahmen der Abfallvermeidung" fordern die Autoren in ihrem Buch ein Konzept für eine "Abfallvermeidung mit ergänzenden Maßnahmen des Materialre-

cyclings".

Es werden Kriterien für ein abfallwirtschaftliches Gesamtkonzept erstellt (ähnlich wie das, das der BUND schon seit langem fordert), das sowohl für Politiker in Bund, Ländern und Gemeinden wie auch für den Verbraucher und Initiativen von Wichtigkeit ist.

"Der Schatz in der Mülltonne" will aber nicht nur mit dem erhobenen Zeigefinger belehren, sondern auch Hilfestellungen geben und Kenntnisse vermitteln, um selbstständige Entscheidungen und verantwortungsvolles Handeln zu ermöglichen - nicht nur für den einzelnen Haushalt, sondern für alle, die den Müll vor Augen haben.

Im Kapitel "Einfälle statt Abfälle" wird z.B. in einem "Abfall-ABC" unter verschiedenen Stichworten (wie A wie Aluminiumsammung oder K wie Konzepte) ein kleiner Überblick über bestehende "Müllaktivitäten" im Lande gegeben. Initiativen stellen sich vor, Flugblätter zu bestimmten Aktionen werden gezeigt, so daß sich jeder, der selbst in irgendeiner Form aktiv werden will, sich dort viele Anregungen holen kann.

Im Anhang findet sich eine Literaturübersicht zu den verschiedenen Bereichen der Abfallproblematik sowie die Anschriften von mehr als 100 Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Ich empfehle dieses Buch jedem, der nicht nur lesen, sondern sich auch engagieren möchte.

Wolfgang Helm, Gerd Roeles, Angelika Fohmann-Ritter:

"DER SCHATZ IN DER MULLTONNE"
Ein Leitfaden zum Müllvermeiden,
-vermindern und -verwerten

180 Seiten mit zahlreichen Fotos und Abbildungen, Preis DM 18,-
erschienen im Kölner Volksblatt Verlag

Olaf Jens

Adventsbasar 86 ?

Unser jährlicher Adventsbasar beginnt Tradition zu bekommen. Tradition haben auch die vierteljährlichen Aufrufe (bzw. Hilferufe!) in unserem BUNDFalter zur Mithilfe bei den Bastelarbeiten zu diesem Basar. Und eine (traurige) Tradition hat die Erfolglosigkeit dieser Aufrufe. Neu an dem heutigen Aufruf ist daher das Fragezeichen... Denn obwohl der Erlös eines Adventsbasars angesichts der rapide fallenden Altpapierpreise unserer Kreisgruppe in diesem Jahr noch willkommener wäre als je zuvor, müssen wir in Frage stellen, ob wir die Arbeit diesmal schaffen. Jedenfalls wird es in diesem Jahr nicht wieder so gehen können, daß nur eine "Handvoll" Menschen das erforderliche Angebot auf die Beine stellen. Wir möchten daher hier noch einmal um Mithilfe bitten und auch diejenigen ermuntern, die zwar bereit wären, mitzuhelfen, sich

aber für zu "ungeschickt" oder "künstlerisch nicht begabt" halten: Wir suchen keine Künstler sondern Menschen, die uns bei den vielen kleinen und aller kleinsten, einfachen Handgriffen zu helfen bereit sind. Das kann in gemütlicher Runde oder, nach einer kurzen Absprache mit uns, auch bei jedem daheim geschehen. Sehr dankbar wären wir vor allem für einige Stricker(innen), da die vorangegangenen Basare gezeigt haben, daß großes Interesse an Stricksachen (vorwiegend für Kinder) besteht.

Wir können uns einfach noch immer nicht vorstellen, daß es unter den 300 Mitgliedern des BUND in Dortmund (und anderen, die unserer Naturschutzarbeit nahe stehen) nicht einige geben soll, die bereit sind, uns in unserer Sache zu unterstützen. Über etwas mehr Resonanz in diesem Jahr würden wir uns freuen! (Fam. Wilms, 48 03 49)

ANZEIGE



Ihr Fachmann für Modebrillen



OPTIK-FOTO HAPPE

staatl. gepr. Augenoptiker

Rahmer Straße 4
4600 Dortmund 18

Tel. 31 03 60

Kurz berichtet

Das Dortmunder Umweltamt

hat sich inzwischen in seinem Domizil am Schwanenwall 22 etabliert. Es sei hingewiesen auf die Termine am 29.4. bzw. am 7.5. (siehe Terminübersicht), wo Horst Glaser, der Leiter des Umweltamtes, die Konzeption vorstellen will. Das Umweltamt wird es sich gefallen lassen müssen, von den Naturschutzverbänden kritisch beäugt zu werden. Bei 70 Mitarbeitern sollte man schließlich einiges an Output erwarten können! Wir sind gespannt!

Spenden

nehmen wir für unsere Arbeit natürlich dankbar entgegen. Dabei ist zu beachten: Wenn Sie eine Spendenquittung für's Finanzamt haben wollen, muß die Spende überwiesen werden auf das

Spendenkonto für Naturschutz
Nr. 100 073
Sparkasse Ratingen
(BLZ 301 516 60)

Soll die Spende unserer Kreisgruppe zugutekommen, dürfen Sie dabei den Vermerk

zugunsten Kreisgruppe Dortmund

nicht vergessen! Ihre Spende landet sonst im allgemeinen Spendentopf des Landesverbandes (der natürlich auch immer Geld brauchen kann).

Der Beirat

bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Dortmund hat inzwischen in neuer Besetzung seine Arbeit aufgenommen. Die Termine der nächsten Sitzungen haben wir in der Terminübersicht aufgeführt. Für unmittelbaren Kontakt zur Kreisgruppe sorgen unsere Vertreter

Thomas Quittek (Tel. 75 38 63)
und (Stellv.)
Rainer Sonntag (Tel. 48 38 40).

Eine "praktische Studienzeit"

von drei Wochen haben Jurastudenten während der Semesterferien abzuleisten, davon befaßt sich eine Woche mit Verwaltungsrecht. Eine solche Studentengruppe mit 25 Teilnehmern wurde von Regierungsrat Zenk (vom RP Arnsberg) vom 3.-7. März in Dortmund betreut, und wir waren eingeladen, im Rahmen dieser Praxiswoche den Studenten die Arbeit des BUND vorzustellen, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung der Naturschutzverbände an Planverfahren gemäß § 29 BNatG. Wir haben uns am 6.3. zu dritt (Edmund Spindler, Volker Kleinschmidt und ich) bemüht, den Studenten, die nach eigenem Bekunden noch keinen Kontakt zu Naturschutzverbänden gehabt hatten, einen kleinen Einblick zu geben.

Dieter Büscher

führt auch in diesem Jahr wieder botanische Kartierungsexkursionen durch.

Mittwochs: Kartierungsexkursionen im Raume Schwerte, ab 16.4. bis zu den Sommerferien, Treffpunkt regelmäßig um 17.15 in Schwerte, Rechmühle 1.

Samstags: Kartierungsexkursionen mit Schwerpunkt Soester Raum nach Vereinbarung.

Sonntags: Halb- und Ganztagesexkursionen nach Vereinbarung.

Auskünfte und Anmeldungen bei D.Büschler, Felheuer Str. 34, 4600 Dortmund 13, Tel. 0231/28 51 01 (priv.) oder 5410 270 (dienstl.)

Die AGARD

betreut mit einem Kraftakt in diesem Frühjahr gleich drei Krötenschutzzäune (wenn das bloß gutgeht!) und hat in diesem Monat (April) mit einer ganzen Reihe von Infoständen in Aplerbeck über dortige Probleme informiert (Kontakt Detlef Münch, Tel. 45 28 08).



Der BUND ist eine private Umweltschutzvereinigung. Die Finanzierung seiner Arbeit erfolgt ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Nachlässe.

In der Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen seiner gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung an Planverfahren will der BUND Politiker und Behörden mit Nachdruck auf geplante und vorhandene Umweltzerstörung hinweisen und Alternativen anbieten. In der aktiven Arbeit erhält, gestaltet und betreut er Lebensräume für freilebende Tiere und bedrohte Pflanzenarten.

Der BUND vertritt kein Nullwachstum, sondern setzt sich für energiesparende Technologien, Reinhaltung von Luft und Gewässern sowie für die Wiederverwendung von Abfallstoffen ein.

Wenn Sie die Arbeit des BUND gutheißen, dann sollten Sie auch Mitglied beim BUND werden. Bedenken Sie, daß die Durchsetzungsmöglichkeiten eines Verbandes umso größer sind, je mehr Mitglieder er vertritt.

Übrigens: Mitglieder erhalten neben unserem BUND-Falter auch die vierteljährliche Zeitschrift "Natur und Umwelt" kostenlos zugesandt.

Beitrittserklärung

Ich, Name Vorname , geb. am

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland NW e.V., beitreten als

Einzelmitglied (DM 60,-) Rentner oder Person (DM 30,-) Schüler (DM 24,-)

bzw. zusammen mit meinem Ehepartner Name Vorname , geb. am

als Ehepaar (DM 90,-). Meine/unsere Anschrift lautet

Straße Nr. PLZ Ort

Ich/wir überweise(n) den oben in Klammern genannten Jahresbeitrag von DM

Ich bin/wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem/ unserem bei BLZ Konto Nr.

_____, Ort, Datum _____ Unterschrift (bei Ehepaarmitgliedschaft beide)

